

St. Peters Bote,
Die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.
Auftragungen werden berechnet zu
50 Cents pro Roll einpaltig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Roll für
nachfolgende Einrückungen.
Kontingente werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Roll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Roll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

15. Jahrgang, No. 1. Münster, Sask., Mittwoch, den 20. Februar 1918. Fortlaufende No. 729.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
roil lat insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Größere Ereignisse fanden auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen während der vergangenen Woche keine statt. Deutsche Flieger machten zwei Raids auf London, ohne jedoch großen Erfolg zu haben. In Rumänien ist das kriegerische Ministerium Bratianu durch ein angeblich friedfertiges unter Averescu ersetzt worden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Rumänien mit den Zentralmächten Frieden schließen muß, besonders da es jetzt auch mit Rußland Schwierigkeiten hat. Der Chef des britischen Generalstabs, Gen. Robertson, ist zurückgetreten, was in Londoner Zeitungskreisen bedeutende Unzufriedenheit ausgelöst zu haben scheint, wodurch die Regierung Lloyd Georges in eine schwierige Lage geriet. Nachrichten aus Berlin melden, daß der Waffenstillstand zwischen Rußland und Deutschland abgelaufen ist. Deutsche und österreichische Truppen scheinen bereit zu sein, die Ukraine von den Bolschewiki zu befreien zu helfen. Die deutschen Kommissionen in Petersburg sind zurückgezogen, und es heißt, daß dort mit Rücksichtslosigkeit gegen alle Deutschen vorzugehen werde. Es scheint also, als ob der Kampf zwischen Russen und Deutschen wieder heiß entbrennen werde.

Washington, 10. Feb. — Nach einem Bericht von der Front in Frankreich fiel eine amerikan. Patrouille zwischen den Linien unter die Deutschen. Fünf Mann werden vermisst, wovon man glaubt, daß vier tot sind, und einer verwundet. Einem durch die Brust geschossenen Amerikaner gelang es, zurück in die amerikanischen Linien zu kriechen.

New York, 10. Feb. — Ein hoher amerikanischer Marinebeamter sagte gestern Abend bei einem Festessen, daß man jetzt die Frage gelöst habe, wie Schiffe unverletzt gemacht werden können. Eines der kürzlich von der Regierung requirierten Schiffe sei jetzt zur Abfahrt bereit in einem amerikanischen Hafen. Dasselbe sei umgeändert, daß es durch keinen Torpedo versenkt werden könne.

London, 10. Feb. — Nach einem Wiener Bericht nach Kopenhagen, haben die polnischen Truppen in Rußland, welche gegen die Bolschewiki revoltierten, weitere Erfolge zu verzeichnen und haben unter ihrem Führer, dem General Kusniel, Smolensk eingenommen.

Rom, 10. Feb. — Das Kriegsamt ernannte eine Kommission, die eine Untersuchung über die im Oktober durch die italienischen Truppen erlittene Niederlage abhalten. General Cadorna wird vor der Kommission Zeugnis ablegen müssen. General Giardino ist als Nachfolger von Cadorna bei dem Kriegskongress von Versailles ernannt worden.

Rom, 11. Feb. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß im Laufe des Jahres 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Stockholm, 11. Feb. — Standenauische Flüchtlinge aus Finnland berichten, daß die rote Garde in Helsinki und Tammerfors eine wahre Schreckensherrschaft eingeleitet habe. In der letzten Stadt wurden 2. 3. 70 Jünglinge gegen eine Wand gestoßen und mit Maschinengewehren niedergemäht, wäh-

rend sie weinend um Gnade baten. Ihre Leichen wurden nachher entleert und verstümmelt. Es heißt, daß in Helsinki die Zahl der Ermordeten sich auf Hunderte belaufe.

Kopenhagen, 11. Feb. — Massen von Syndikalisten (radikalen Sozialisten), welche auf 60,000 bis 80,000 geschätzt werden, nahmen heute hier an Unruhen teil. Versuche wurden gemacht, die Läden in den vornehmen Stadtteilen, sowie das Schatzamt zu plündern. Ein Mob versuchte in den königlichen Palast zu Amalienborg einzudringen. Alle diese Unruhen wurden durch die Polizei unterdrückt. Alle öffentlichen Gebäude, sowie das Büro des „Sozial Demokraten“, der die gemäßigten Sozialisten vertritt, werden bewacht.

Amsterdam, 12. Feb. — Nach einer Depesche aus Berlin, haben deutsche und russische Delegaten in Petersburg ein Uebereinkommen unterzeichnet, nachdem Militärgefangene, welche für den Militärdienst untauglich sind, baldmöglichst ausgetauscht werden sollen. Wegen der Transportschwierigkeiten in Rußland erwartet man jedoch, daß Verzögerungen eintreten werden.

London, 12. Feb. — In einer heute hier eingetroffenen amtlichen russischen Erklärung wird gesagt, daß Rußland sich von dem Kriege zurückgezogen und zugleich den Befehl zur vollständigen Demobilisation an allen Fronten gegeben habe. Für die Verteidigung der Grenzen werden einige Abteilungen junger Leute belassen.

Ottawa, 12. Feb. — Das Staatssekretariat hat wieder eine Anzahl von Drucksachen verboten. Unter diesen befindet sich auch ein Buch des verstorbenen Predigers Russell von Brooklyn, N. Y., sowie das „Bibel Students Monthly“, welches von den Anhängern Russels herausgegeben wird. Die Schriften sind pazifistisch.

Washington, 12. Feb. — Die Regierung hat gestern den Handel mit lebendigen oder frisch geschlachteten Hennen nach dem 23. Februar verboten, um so die Eierproduktion im Lande aufrecht zu erhalten.

London, 12. Feb. — In einer Ansprache im Haus der Gemeinen sagte Premier Lloyd George heute, daß er mit großer Enttäuschung die Reden Hertlings und Czernins gelesen habe. Bezüglich des Tons sei wohl ein großer Unterschied zwischen beiden, doch könne er in keiner einen Beweis sehen, daß die Zentralmächte bereit seien, Frieden unter Bedingungen zu schließen, welche als gerecht und vernünftig angesehen werden könnten. Es sei daher die bedauerliche Pflicht der Entente, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, welche allein den Frieden herbeibringen könnten. Wenn das Haus nicht mit der Kriegsführung der Regierung zufrieden sei, so sei der einzige Ausweg, daß eine andere Regierung in den Sattel gesetzt werde.

Amsterdam, 13. Feb. — Das Berliner Tageblatt sagt, daß die Zentralmächte Rumänien aufgefordert haben, zu erklären, ob es willens sei, Friedensunterhandlungen einzugehen, und daß sie bis heute Abend eine Antwort erwarten.

Amsterdam, 13. Feb. — Eine hier aus Berlin eingetroffene Depesche sagt, daß Hertling und Kühlmann heute nach dem großen Hauptquartier reisen werden, um dem Kaiser Bericht über die Verhandlungen in Brest-Litowsk zu erstatten.

London, 13. Feb. — Nach einer Depesche aus Amsterdam, beabsichtigt Reichskanzler v. Hertling nächsten Dienstag Präsident Wilsons neueste Rede im Reichstag zu beantworten.

Ottawa, 13. Feb. — Premier Borden veröffentlichte heute einen amtlichen Bericht, nach welchem vom 1. Sept. 1917 bis 31. Januar 1918 8795 canadische Freiwillige in die canadische Armee eintraten. Im selben Zeitraum traten 7653 amerikanische Freiwillige in die canadische Armee. Unter dem Militärdienstgesetz wurden 30,248 soweit eingezogen, so daß im ganzen die Armee einen Zuwachs von 46,696 Mann erhielt.

London, 13. Feb. — Nach einer Depesche aus Amsterdam, beabsichtigt Reichskanzler v. Hertling nächsten Dienstag Präsident Wilsons neueste Rede im Reichstag zu beantworten.

Ottawa, 13. Feb. — Premier Borden veröffentlichte heute einen amtlichen Bericht, nach welchem vom 1. Sept. 1917 bis 31. Januar 1918 8795 canadische Freiwillige in die canadische Armee eintraten. Im selben Zeitraum traten 7653 amerikanische Freiwillige in die canadische Armee. Unter dem Militärdienstgesetz wurden 30,248 soweit eingezogen, so daß im ganzen die Armee einen Zuwachs von 46,696 Mann erhielt.

London, 13. Feb. — Der Schatzkanzler Bonar Law erklärte heute im Hause, daß Großbritannien im Jahre 1917 insgesamt 1,163,574 T. an Schiffen gebaut und außerdem noch 179,000 T. auswärts erworben habe. Im Laufe des Jahres seien weitere 820,645 Mann der Armee eingereicht worden, und in der Heimindustrie wurden 731,000 Männer und 804,000 Frauen angestellt. Der Kanzler sagte ferner, daß der Bau von Schiffen für England nicht so groß war, als Premier Lloyd George angekündigt hatte, weil zahlreiche Schiffe nach den Ver. Staaten in Bau gegeben wurden, und diese nach dem Eintritt derselben in den Krieg beschlagnahmt wurden. Die Schiffe seien jedoch zum Gebrauch vorhanden. Im Laufe des Jahres haben die britischen Kanonen in Frankreich um 30% zugenommen, während der Bau von Flugzeugen zweieinhalbmal so groß war als in 1916.

Ottawa, 14. Feb. — Sir Cecil Spring-Rice, bis kürzlich britischer Botschafter in Washington, ist hier plötzlich an einem Herzleiden gestorben.

London, 14. Feb. — Wie die Admiralität berichtet, wurden letzte Woche 13 britische Handelschiffe von über 1800 Tonnen und 6 unter diesem Tonnengehalt, sowie drei Fischerfahrzeuge versenkt.

Rom, 14. Feb. — In der vergangenen Woche wurden 4 italienische Handelschiffe von über 1800 T. versenkt.

Paris, 14. Feb. — Ein französisches Handelschiff von über und eins von unter 1800 Tonnen, sowie ein Fischerfahrzeug wurden vergangene Woche versenkt.

Washington, 14. Feb. — Die amtliche Angabe Bonar Laws, daß Großbritannien in 1917 nur eine Tonnage von 1,163,474 gebaut hat, läßt erkennen, daß im vergangenen Jahre zwei- bis dreimal so viel an Tonnage versenkt wurde als gebaut werden konnte. In den Ver. Staaten wurden 901,223 Tonnen gebaut, während die Gesamtproduktion neuer Schiffe in Frankreich, Italien, Japan und anderen Ländern geringer veranschlagt wird als diejenige der Ver. Staaten. Da die Versenkungen allgemein auf 6,000,000 T. geschätzt werden, so geht hervor, daß mehr als doppelt so viel Tonnage versenkt wurde als gebaut werden konnte.

London, 14. Feb. — Die norwegische Gesandtschaft hier berichtet, daß seit Ausbruch des Krieges bis Ende Januar 1918 Norwegen 714 Schiffe mit einer Bruttotonnage von insgesamt 1,050,583 verloren habe, wobei 883 Mann das Leben verloren. Während des selben Zeitraumes wurden 53 norwegische Schiffe mit über 700 Mann als „vermisst“ angegeben, wovon wohl zwei Drittel infolge des Krieges verloren gingen.

Rom, 14. Feb. — Während der letzten drei Tage haben die österreichische starke Angriffe gegen die neuen Stellungen der Italiener, welche diese vor einiger Zeit ihnen abgenommen hatten, unternommen. Es gelang ihnen aber nicht, bis an die Stellungen vorzudringen. Die betreffenden Stellungen sind in den Tälern Vella und Frenzella.

London, 14. Feb. — Heute wurde ein von Richard Holt im Hause der Gemeinen vorgeschlagenes Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 159 gegen 20 Stimmen geschildert. Das Votum sollte Unzufriedenheit mit den Versailles Verhandlungen zum Ausdruck bringen.

London, 14. Feb. — Wie die „Daily News“ berichtet, hat König George der Regierung drei königliche Schiffe, das „Balmoral Castle“, der Buckingham Palast und den Kensington Palast, für Hospitäler und Kriegsbüros angeboten.

Amsterdam, 14. Feb. — Wiener Berichte melden, daß die ukrainische Rada ihre Sitzungen nach Schitomir, der Hauptstadt der Provinz Wolhynien, verlegt habe, welche 80 Meilen westlich von Kiew liegt, und daß sie in direkter Verbindung mit den Zentralmächten stehe.

Jassy, Rumänien, 14. Feb. — Das neue Ministerium unter Gen. Alexander Averescu, des tüchtigsten Generals der rumänischen Armee, ist, wie allgemein bekannt, zum Frieden geneigt. Es folgt dem Bratianu-Ministerium, welches als „Kriegsministerium“ bekannt war. Der Kabinettswechsel ist die direkte Folge des deutschen Ultimatum, welches verlangt, daß Rumänien seine Absichten kund gebe.

Paris, 14. Feb. — Nach 15 Minuten dauernder Beratung hat das Kriegsgericht Volo Pascha, welcher der Spionage angeklagt war, schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Paris, 15. Feb. — Die Admiralität macht bekannt, daß zwei französische Wasserflugzeuge im englischen Kanal ein deutsches Tauchboot angriffen und wahrscheinlich vernichteten.

Washington, 15. Feb. — Das Ackerbaukomitee des Senats hat heute eine Untersuchung über die Lebensmittel-situation, besonders bezüglich Weizen und Mais begonnen.

Buenos Aires, 15. Feb. — Präsident Terigoyen hat heute durch ein Dekret angeordnet, daß der Eisenbahnerstreik sofort aufhören müsse. Zwangsweise Vermittelung zwischen den Bahnen und den Arbeitern ist durch das Dekret angeordnet worden, und die Arbeiter müssen unterdessen die Arbeit wieder aufnehmen.

London, 15. Feb. — Wie die „Daily Mail“ sich aus Amsterdam berichten läßt, wurde auf einer Konferenz zwischen Kaiser Wilhelm, Reichskanzler Hertling, Feldmarschall Hindenburg, General Ludendorff, Staatssekretär v. Kühlmann und anderen beschlossen, daß eine Offensive gegen die nördliche russische Front aufgenommen werden soll. Es wurde beschlossen, daß, da Trojky keinen Friedensvertrag un-

terzeichnen wolle, ihm der Krieg gemacht werden solle.

Amsterdam, 15. Feb. — Berliner Zeitungen sagen, daß, obwohl nichts amtlich bekannt gegeben wurde, doch allgemein angenommen werde, daß die rumänischen Abgesandten für Friedensunterhandlungen an einem dazu bestimmten Ort eingetroffen seien.

Amsterdam, 15. Feb. — Eine Anzahl von Personen, welche an den neulichen Streiks in Berlin teilnahmen, wurde durch ein außerordentliches Kriegsgericht zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt.

Fort Worth, Texas, 15. Feb. — Kapitän Vernon Castle, der berühmte Tänzer, der als Fliegeroffizier in der britischen Armee diente, ist hier heute früh bei einem Flug abgestürzt und umgekommen.

New York, 15. Feb. — In Antwort auf das Ersuchen des Vorsitzenden Hurley, daß er den Streik der 10,000 Schiffbauarbeiter beenden möge, hat Präsident Hutchison von der Arbeiter-Union geschrieben, daß, wenn Hurley nicht definitive Vor schläge machen könne, es unmöglich sein würde, die Streiker zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

London, 15. Februar. — Die Admiralität hat bekannt gegeben, daß in der Straße von Dover eine Flotille von acht „Tauchbootjägern“ von feindlichen Zerstörern angegriffen und versenkt wurde, worauf die Angreifer sich schnell in nördlicher Richtung zurückzogen, ehe sie verfolgt werden konnten.

Zürich, 15. Feb. — Ein gefüllter Passagierzug zwischen Stanslaun und Lemberg in Galizien geriet letzten Samstag in Brand und hielt auf einer Brücke. Viele Passagiere sprangen in den Fluß und ertranken. Zahlreiche andere verbrannten oder wurden schwer verletzt. Am Montag brannten zwei Magazine welche mit Papier, Kleidungsstücken und getrockneten Gemüsen und Kartoffeln gefüllt waren, beim Döbelsbahnhof in Wien nieder.

Rom, 15. Feb. — Der geheime Vertrag zwischen den Ententemächten, der vor Italiens Eintritt in den Krieg abgeschlossen wurde, enthält eine Klausel welche besagt, daß eine Friedensinitiative des Papstes nicht gebildet werden würde. Diese Klausel war offiziell abgelehnt worden. Jetzt ist der Wortlaut des Vertrages einschließlich der abgelehnten Klausel im Parlament verlesen worden. Jetzt wird eine Erklärung verlangt, warum die Klausel abgelehnt wurde.

Paris, 16. Feb. — Der vom Kriegsgericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilte Volo Pascha hat gegen das Urteil an das Kassationsgericht appelliert.

London, 16. Feb. — Ein amtlicher Bericht meldet, daß heute früh kurz nach Mitternacht ein feindliches Tauchboot Dover drei oder vier Minuten lang bombardierte, und etwa dreißig Schiffe abfeuerte. Als die Küstenbatterien antworteten, hörte es auf zu schießen. Ein Kind wurde getötet drei Männer, eine Frau und drei Kinder verletzt, und ein geringer Materialschaden angerichtet.

Amsterdam, 16. Feb. — Infolge des Friedensvertrags zwischen Oesterreich-Ungarn und der Ukraine, welcher die früheren Grenzen wieder herstellt, haben österreichische Truppen friedlich die Stadt Brody besetzt, sagt eine Wiener Depesche. Ganz Galizien ist somit wieder in österreichischen Besitz.

London, 16. Feb. — Eine Depesche aus Gothenburg über Stockholm sagt, daß eine große Anzahl von deutschen Seemannsleuten, welche augenscheinlich einem Kriegsschiff angehörten, aufgefischt worden seien, und daß man deshalb glaubt, ein Seegericht habe stattgefunden.

Amsterdam, 16. Feb. — Eine Berliner Depesche meldet, daß deutsche Truppen sich in der Ukraine konzentrieren, um die Bolschewiki aus dem Lande treiben zu helfen.

Bern, 17. Feb. — Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten, ist in Warschau ein allgemeiner Streik erklärt worden.

Berlin, 17. Feb. — Eine Besannmachung der deutschen Heeresleitung sagt, daß der Waffenstillstand an der russischen Grenze morgen Mittag ablaufen wird.

Amsterdam, 17. Feb. — Eine Depesche aus Wiga über Berlin sagt, daß die Bolschewiki in Rußland die Deutschen massenweise verhaften, um sie als Geiseln zu halten. Sie drohen mit einer Massenschlachterei der Leute. Im Dorpatener Bezirk haben sie alle Lebensmittel konfisziert, so daß es fast unmöglich ist, die deutschen Frauen und Kinder zu speisen. Die baltischen Edelleute sind vogelfrei erklärt worden.

London, 17. Feb. — Die russische Regierung hat der rumänischen ein Ultimatum gefandt, welches heute ausläuft, und worin sie die sofortige Räumung von Besarabien, und das Recht des russischen Truppenverkehrs durch Rumänien und Besarabien, sowie die Auslieferung des Generalleuten. Stscherbatschew verlangt.

London, 17. Feb. — General Sir William Robertson, Chef des britischen Generalstabs, hat resigniert, und General Wilson ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

London, 17. Feb. — Gestern Abend kurz vor zehn Uhr machten sechs deutsche Flugzeuge eine Raid über London, doch konnte nur eines bis nach London selbst gelangen, wo es eine Bombe abwarf welche ein Haus demolierte und vier Personen tötete. Auch warf es einige Bomben in den Vorstädten ab, wo jedoch kein wichtiger Schaden angerichtet wurde.

London, 17. Feb. — Viscount Northcliffe hat das Amt eines Direktors für Propaganda in feindlichen Ländern angenommen, ohne seine Stellung in der amerikanischen Mission aufzugeben.

Berlin, 17. Feb. — Amtlich wird hier bekannt gemacht, daß die Kommission der Zentralmächte in Petersburg vorgestern dort abgereist sind und gestern die deutsche Grenze überschritten haben.

Ottawa, 18. Feb. — Die Regierung hat einen Kabinettsbefehl erlassen, der ihr die Kontrolle über das in Canada hergestellte Zeitungspapier gibt. Die Fabrikanen werden denselben Preis wie bisher bis zum 1. Mai erhalten, den Druckereien wird aber der Preis um 3 Cents pro 100 Pfund erhöht, welche Summe der Regierung zukommt.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Durch wessen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Fortsetzung.

Der Affessor nahm, ohne eine Einladung abzuwarten, auf einem Stuhle in der Nähe des Tisches Platz. Der Detektiv stellte sich an die Türe, während Helene Wadelon zu ihrer Freundin getreten war und derselben liebevoll die Hand drückte.

Ulrich forderte sie auf, sich von der Angeschuldigten zurückzuziehen. Treten Sie näher hierher, Frau, mein Herr, und Sie, Herr Wadelon, das Übrige klärt er seinem Begleiter im Ohr. Dann wandte er sich von Neuem an Thelma: Nun antworten Sie mir. Sie waren die Geliebte des Georg Völling?

Sie betonte dieses in einer Weise, die deutlich hervorzuheben ließ, daß sie dem unterschied Wert beimah. Es strahlte ein Stolz durch ihre Glieder, den der Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht bei ihr gesucht hätte.

Sie wissen, daß er ermordet worden ist?

Ja, hauchte sie kaum hörbar.

Er ist auf der Verurteilung von T. nach U. erschossen und sodann den Jahren Abhang hinabgestürzt worden. Ist Ihnen das bekannt?

Ja.

Sie befanden sich auf der Waldhöhe bei ihm. Begleitete Sie ihn auf dem Wege nach T. begleitet?

Nein, stammelte sie.

Richt? Wo waren Sie denn?

Ich — sie stockte, dann wurde ihre Sprache fester und sicherer — ich bin schon vorher mit der Bahn weggefahren.

Wohin?

Nach Hause — hierher zurück.

So? Und doch trat Sie des Försters Dienstmädchen um elf Uhr am Viehhof?

Und doch schloffen Sie mehrere Stunden im Walde, fragten die Bäuerin nach dem Weg und dem Bahnhof, gingen am Jollennehmer vorüber und lösten sich auf der Station H. ein Bilet nach Chemnitz?

Thelma franten senkte die Wimpern.

Weshalb Sie es, Sie waren in der Gesellschaft jenes Mannes, Sie sind nur zum Schein nach der Bahn gefahren, sind heimlich zurückgekehrt, haben ihm im Walde aufgelauert.

Die Sängerin rang einige Augenblicke mit einem Entschlusse.

Ich war bei ihm, erwiderte sie nach kurzem Kampfe.

Dann sind Sie es, deren Hand ihn getroffen hat? rief der Affessor sich feierlich erhebend. Sie haben ihn aus verächtlicher Liebe, aus Eifersucht, aus Rache ermordet!

Ich habe ihn nicht ermordet, schluchzte die Bekuldigte. Bei Gott im Himmel, ich nicht!

Sie geben aber doch zu, ihn auf seinem Marste begleitet oder vielmehr im Walde auf ihn gelauert zu haben?

Das ist die Wahrheit, aber keine Mordtat bin ich nicht. Ich war dabei, als es geschah, aber ich selbst habe nichts mit der Tat zu schaffen!

Sie waren dabei und haben es nicht getan?

Nein, nein! Sich auf einen Stuhl wendend, schaute sie laut, während ihre Augen von Tränen glänzten.

Wer hat es denn getan, wenn nicht Sie?

Ich weiß es nicht.

Fortina trat der junge Mann einen Schritt auf sie zu.

Spüren Sie kein so trübseliges Ernel? Wir wissen zu viel und Sie selbst sind in Ihrem Bekenntnis zu weit gegangen, um wagen zu dürfen, und mit so abgemessenen Behauptungen zu betriegen. Niemand als Sie kann die Schuldige sein, obwohl der Tote herabstarrt, Sie haben den Raubmord fingiert, um die Behörde zu betören. Wer anders als Sie hatte ein Interesse, es zu tun? Die Rache trieb Sie an, Sie wollten verhindern, daß er bei einer anderen das Glück finde, das er Ihnen vorenthalte!

Bei einer anderen? schrieb das Mädchen auf. Liebt er denn eine andere?

Sie wissen recht gut, daß er sich zu U. mit einem sehr reichen Mäd-

chen verlobt hatte und im Begriffe stand, sich mit ihm zu verheiraten.

Nein, das wußte ich nicht, stieß sie in so verzweifelter Scham hervor, daß der Affessor an der Aufrichtigkeit ihrer Gefühle nicht zu zweifeln vermochte. So hat er mich doch nicht geliebt? C, ich dachte es mir! Der Rube hat mich elend betrogen und verraten!

Blösig raffte sie sich energisch auf. Sie sagen, es war ein reiches Mädchen? beugte die angustvolle Frage von ihren Lippen.

Die Tochter eines russischen Kapellmeisters und Musikdirektors außer Dienst, eines hochangesehenen Mannes, der ein bedeutendes Vermögen besitzt.

Und sie ist schön?

Wie ein Engel.

Flammende Eifersucht sprühte aus ihren Augen. Verraten, verraten, schrie sie schmerzlich. Sie legte den Kopf in die Hände und weinte eine Weile vor sich hin. Endlich hob sie das Antlitz mit den rotgeweineten Augen wieder empor.

Verzeihen Sie, wandte sie sich an den Affessor. Ihre Nachricht war ein schwerer Schlag für mich. Ich werde versuchen, mich jetzt zu beherrschen.

Sie bleiben also dabei, an der Tat selbst unschuldig zu sein? fuhr Ulrich in seinem Verbort.

Ich bin unschuldig, erklärte sie bestimmt.

Aber dann müssen Sie doch gesehen haben, wer ihn umgebracht hat?

Ich habe es nicht gesehen.

Das begreife, wer kann, sagte kopfschüttelnd der Beamte. Erzählen Sie mir, wie alles gekommen ist — den ganzen Hergang der Sache. Vielleicht werde ich dann wissen, was ich von Ihren Behauptungen halten darf.

Thelma bat ihre Freundin, ihr ein Glas Wasser zu bringen. Der frische Trank beruhigte sie, und sie war bereit, das Begehren des Affessors zu erfüllen.

Ich bin die Tochter eines — doch es ist besser, ich verschweige den Namen und Stand meines Vaters, damit der entehrende Verdacht, der auf mich gefallen, seinen Schatten nicht auch auf meine braven Eltern, meine braven Geschwister wirft.

Ich habe ihnen ohnedies Schmerz genug bereitet. Meine Erziehung bestimmte mich zu einem edleren Los als dem einer Sängerin dritten Ranges. Ich beabsichtige eine Töchterschule, um mir die für eine Lehrerin oder Erzieherin nötigen Kenntnisse anzueignen. Aber meine Leidenschaft für das Theater führte mich ins Verderben. Vergehens beströmte ich meinen einsichtsvollen Vater, mir die Genehmigung zur Wahl eines Berufes zu erteilen, für den ich mich geboren hielt, mir die Mittel zu einer künstlerischen Ausbildung zu bewilligen. Er erklärte, darin mein Unglück zu erblicken, ich besitze nicht genug Talent, um mehr als eine mittelmäßige Rolle zu spielen. Natürlich glaubte ich ihm nicht, ich verwechelte mein Wollen mit dem Können, meine Reizung mit meinem Talent. Sie ahnen bereits, was geschah. Ich verließ heimlich das elterliche Haus, um auf einer Provinzialbühne aufzutreten. Meine Eltern beströmte ich in einem Briefe, mich nicht zu verfolgen, meinem Glücke nicht im Wege zu stehen. Die Enttäuschung, die ich empfand, war grenzenlos. Ich erntete einen vollendeten Misserfolg, so daß der Direktor mir erklärte, ich sei für ihn unbrauchbar, dagegen schenke ich eine hübsche Stimme zu besitzen, er wolle mich, wenn ich hiermit einverstanden sei, als Choristin anstellen. Was konnte ich tun, als das Anerbieten annehmen? Noch heute schäme ich mich zurückzudenken, obwohl es vielleicht doch keine gewöhnliche wäre. So trat ich in die Karriere ein, in der Sie mich gefunden haben. Wahrscheinlich hätte ich sie, meinem inneren Widerwillen Gehör gebend, bald wieder aufgegeben, um eine meinen damals noch sehr reglementierten Empfindungen und meinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung zu suchen, wenn ich nicht einen Herrn kennen gelernt hätte —

Der Affessor sah sie tragend an.

Sie werden erraten, daß ich von ihm rede, flüpfelte sie unter strömenden

den Tränen, worauf sie, sich wieder fassend, weiter sprach: Von Georg Völling. Er war mein Himmel und meine Hölle, mein Engel und mein Dämon. Er war neu engagiert worden und ich sah ihn eines Morgens auf der Probe. Was mich an ihn fesselte, weiß ich nicht, ich fand ihn niemals schön oder auch nur hübsch, und doch übte er eine wahrhaft suggestive Kraft auf mich aus. Noch am selben Tage —

Ulrich unterbrach sie hier, indem er bemerkte:

Sonderbar — dieser Völling war also in der Tat nichts als ein Sängervon untergeordneter Bedeutung? Wie ist es ihm nur möglich gewesen, das Vertrauen einer so achtbaren und wohlhabenden Familie zu gewinnen?

Er besaß eine gleichende Beredsamkeit, er zog jeden in seinen Bann, der mit ihm zusammenkam, tief Thelma, welche die Worte verstanden hatte, erzählte.

Wissen Sie näheres über seine Vergangenheit?

So gut wie nichts. Er sorgte ungerne mit seinen Mitteilungen über sich selbst.

Wahrscheinlich hatte er dazu gute Gründe. Hat er Ihnen einmal erzählt, er sei eigentlich Kaufmann von Beruf?

Nein.

Stammte er vielleicht aus besseren Verhältnissen und hatte später Schiffbruch gelitten?

Das schien mir so.

Seinen künftigen Schwiegereltern stellte er sich als Direktor eines großen Instituts in Paris vor. War er denn überhaupt in Paris?

Ja, er muß viele Jahre dort gewesen sein. Er erzählte oft davon und sprach ein äußerst flüssiges, elegantes Französisch.

Von einem Vermögenden, welches er besaß, ist Ihnen nichts bekannt?

So wenig, wie ihm selbst — er hatte nichts als seine Stimme. Ich hörte ihn mehr als einmal sagen: Wenn ich nicht meine Stimme gehabt hätte, wäre ich verloren gewesen.

Aber als Künstler von Gottes Gnaden ist er doch wohl kaum zu bezeichnen?

Ich weiß nicht. Ich glaubte an ihn. Aber das Urteil des Menschen ist vom Erfolg abhängig und der Erfolg vom Glück. Vielleicht hatte er kein Glück.

Thelma gab diese Antwort in getriebener Tone. Die Bemerkung des jungen Mannes mochte sie verletzen haben.

Ich wollte Sie und Ihren Stand nicht beleidigen, entschuldigte sich Ulrich liebendswürdig. Mir kam es nur darauf an, ein genaues Bild von der Persönlichkeit dieses Mannes zu erhalten. Nach allem, was ich nun gehört, kann ich ihn nur für einen gewissenlosen Abenteuerer ansehn, dessen Abicht dahingangen, die ehrenwerte Familie, in die er sich eingang verhoffte, zu betriegen. Es dürfte das ein Trost sein für das unglückliche Mädchen, das ihm vertraute und nun durch seinen Tod in tiefstem Gram verlornt ist. Doch lassen wir ihn — fahren Sie in Ihrem Bericht fort, ich bin gespannt auf Ihre Erzählung.

Thelma franten erzählte weiter: Noch am selben Tage sprach er zu mir von Liebe — und ich ließ ihm nur zu gern mein Gehör. Genaue er nahm mich ganz in Beschlag, ich folgte ihm wohin er ging, seinen Verwirrungen vertrauend, daß er mich um Altar führen werde sobald seine Lebenslage einigermaßen es gestatte.

Sie glauben aber jetzt, daß er keine ehrlichen Absichten gegen Sie hegte?

Ich muß es wohl, nach allem was ich durch Sie erfahren. In meinem Innern zweifelte ich längst, aber mein Herz klammerte sich in qualvoller Angst an ihn fest und ich suchte mir durch Scheingründe alle Bedenken auszureden. Wir zogen weiter zusammen herum, langen bald hier bald dort um unfer längliches Brot; Rot und Hunger, Verachtung und Verachtung, podeten behändig an unsere Türe. Seit einigen Monaten merkte ich, daß er gleichgültiger, kälter gegen mich wurde. Durch doppelte Fälschheit meinte ich seine entsetzliche Liebe zurückzuerobren. Die entscheidende Wendung sahste aber ein einziger

Moment herbei, ein Moment, der ein mir unergründliches Geheimnis einschließt. Es war vor etwa drei Monaten, als Georg und ich in den Straßen der Stadt promenierten, bald vor diesem, bald vor jenem Schaufenster stehen bleibend, um die Gegenstände zu betrachten. Da fühlte ich plötzlich, wie der Arm Georgs in dem meinigen zuckte. Ich erkundigte mich, was ihm fehle; er antwortete nicht, aber seine Blicke sah ich starr auf zwei Personen gerichtet, einen Herrn und eine Dame, die uns entgegenkamen. Ich fragte ihn, ob er sie kenne. Er erwiderte kurz, eine Neugierigkeit erwecke trübe Erinnerungen in ihm. Plötzlich ließ er meinen Arm los, rief mir zu er komme gleich wieder, ich möge auf ihn warten, und ließ den beiden nach. Umsonst wartete ich fast eine halbe Stunde, er kehrte nicht zurück. Erst am Abend sah ich ihn wieder, aber als einen andern als er bisher gewesen. In allen seinen Tönen, seinen Bewegungen lauerte eine eigentümliche Unstetigkeit, Zerkümmert, Kraftlosigkeit. Er konnte stundenlang traumverloren dastehen und alle meine Bitten, Fragen und Beteuerungen wies er barsch zurück. Am dritten Morgen kam er nicht zur Probe — er hatte Chemnitz und mich heimlich verlassen!

Die Sängerin stieß wiederum einen heimlichen Seufzer aus.

Und Sie nahmen an, sein Verschwinden stiehe mit den beiden Personen in Verbindung? forschte Ulrich mit gespanntem Interesse.

Ich glaube es sicher.

Haben Sie den Herrn und die Dame genau betrachtet?

Ich hatte keine Zeit dazu; sie waren im Nu an uns vorüber, auch herrschte gerade starker Verkehr.

War es eine junge Dame?

Ich weiß es nicht.

Sie würden sie also auch nicht wieder erkennen?

Nein.

Vielleicht war es dieselbe Dame, mit der er sich Ende Mai im Hotel Waldhöhe ein Stelldichein gab?

Thelma richtete ihre schwarzen Augen groß und bestürzt auf den Affessor.

Ende Mai, das war kurz nach seiner Entfernung von hier. Da hat er dort eine Dame getroffen?

Jawohl. Sie haben keine Ahnung, wer diese gewesen sein kann?

Keine, wenn es nicht dieselbe — mein Gott, stöhnte das junge Mädchen, warum mußte er mich betriegen? Der Falsche, der Heuchler!

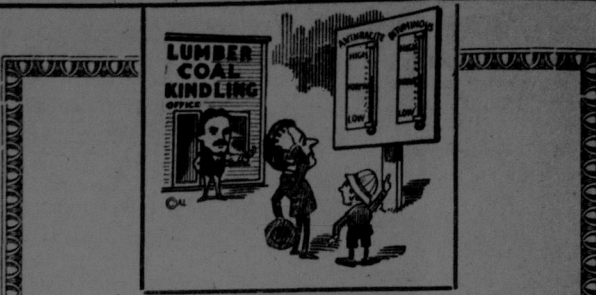
Wie gelang es Ihnen nun, später wieder die Spur Ihres ungetreuen Verlobten zu finden?

Der Zufall führte ihn in meinen Weg. Schnellich wartete ich, als er mich verlassen hatte, auf ein Lebenszeichen von ihm. Ich konnte nicht glauben, daß er mich verrät, und hoffte immer noch, er sei um anderer Ursachen willen in die Notwendigkeit verriekt worden, Chemnitz zu verlassen. Aber er blieb stumm.

Kun? drängte der Beamte, als sie nach der letzten Keuherung in ein langes, schweigendes Hinbrüten verlornt.

Verzeihen Sie. Sie richtete sich auf und fuhr dann fort:

Am Sonnabend vor acht Tagen aegen Mittag türmte meine Freundin hier plötzlich mit der Radricht ins Zimmer, sie habe Völling gesehen. Sie hatte eine abreisende Kollegin nach dem Bahnhof begleitet; als sie vom Perron zurückkehrte, erblickte sie ihn, wie er am Gepäckhalter stand und mit dem Expedienten konfertierte. Obwohl er äußerst elegant gekleidet war, erkannte sie ihn auf der Stelle. Sie hörte auch, wie er gerade zu dem Bahnbeamten sagte: Geben Sie mir die Tasche bis morgen früh auf, ich reise morgen früh mit der Thüringer Zuge. Helene war schlau genug, ihn nicht in den Weg zu treten, sie entfernte sich rasch, um mir Mitteilung zu machen. Meine Aufregung war unbeschreiblich. Anfangs überwar der Gedanke in mir, der Mensch verdinne es nicht, daß ich um ihn trauere und seine Anwesenheit mühe mir gleichgültig sein; aber bald erwachte meine Leidenschaft mit gewaltiger Macht wieder auf, aller Stolz ging unter in dem Drang, wieder mit ihm vereint zu sein. Mein Plan war gefaßt. Ich erkundigte mich nach dem Abgang des Zuges, mit dem er abreisen wollte.



Beobachten Sie unsere Baumaterial - Vorräte! Kaufen Sie Ihren Bedarf, solange unser Lager komplett ist.

Die Anschaffung eines Heimes ist heutzutage ähnlich wie die von Kleidern, Möbeln und Autos. Es dreht sich nicht allein um den Preis, sondern um den Stil oder das Modell das dem Käufer gefällt, und man verlangt 1918-Modells geradeso bei Häusern wie bei sonst irgendwas. Besprecht Euch über ein komplettes Gebäude,

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd. Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Confälle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit! Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendwem Reford aufs harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzstäben gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, sodaß alle die früher verlorenen Obertöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Sorten von Refords besser zu spielen. Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westcanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Refords in Westcanada, von 20c an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückerstattet, wenn nicht alles so ist wie angegeben. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Sie sind gesünder auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard - Stärke, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrigste Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Kommt in unseren Laden und seht den Vergleich zwischen dem



Wer will heutzutage noch eine Sprechmaschine haben mit der hochtönen, kratzenden Nadel, welche die besten Records beschädigt und das lästige, fortwährende Nadelwechselln mit sich bringt? Der echte, glattpolierte Pathe Saphir-Ball ruht sich nie ab und braucht nie gewechselt zu werden. Er bringt die Töne voller und natürlicher zum Ausdruck, gibt bessere Musik, gewährt mehr Freude am Instrument, verlängert die Brauchbarkeit der Records.

Die Pathe Garantie: Jeder Pathe Record kann tausendmal gespielt werden, ohne Einbuße der unübertrefflichen Töne.

Pathephone

Wenn Sie einen Phonographen anschaffen wollen, sollten Sie sicherlich vorher unser Pathephone und die leichten Zahlungsbedingungen kennen lernen. Wenn Sie bereits ein Instrument haben, können wir es leicht für Pathe-Records einrichten, oder noch besser, Sie verkaufen es gegen ein neues Pathe-Modell. A. J. Waddell Humboldt, Sask. Komplette Haus - Ausstattungen.

Ich kleidet... Morgen a... zu mir, d... mich, na... schied gen... hof. Gelf... er kam, i... trat; nach... sich in d... folgte ich... mir ein B... Mann ebe... lüftig den... Ihr Mann... beschrieb... nem neu... rief der M... nach Gera... falls bis... larde und... Zug zu fo... merkt zu... ich rasch... ihn leicht... Ahnungse... zum Bille... Karte nach... trat ich n... eine. Als... nahm, fu... und starte... "Ja, ich... seiner Pan... "Wie lan... mich an... "Ich wä... gen, wie... meine ent... "Du bist... "Ja." "Weshal... "Ist es n... Braut und... fammen." "Er schau... nahm sein... Dann entf... weiter um... nahm mei... nach. Als... schob ich... seinen. E... "Was n... habe keine... dich." "Die hei... gegnete ich... "Wo mil... "Dich be... "Wie ha... "Das ist... "Wenn... murrte er... aus. Beg... gehörf, i... brauchten... "Das w... bleibe bei... nem Recht... "Du kan... "Ich sch... Schrittes g... Ich folgte... über. Ein... endlich be... Tone als b... "Thelma... konnte die... schmacktes... hätteft du... hätteft du... dir schrieb... "Du hät... "Doch... hinderten... "Du haf... verlassen?..." "Ich mu... wendigste... "Welche... "Das ba... sagen. E... bald ich to... fen. Mein... eine siche... Effizienz z... Wort, das... geben, ein... Theater ob... tangel ge... wir beide... raten konn... mir, Thel... nem töricht... dich jetzt n... Ich erla... täufchte, i... den los ge... harte ich... "Nun, i... mit aufsch... hast dir da... zuzuschrei... "Bon nu... Schicksal j... mit mir, p... ner gegen...

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Bischöfen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorabbezahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangt: Porzellandenken, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls die Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schick man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Montreal ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage, and other liturgical events. Includes dates for January, February, and March.

Table listing names of saints and feast days for 1918, organized by month: January, February, and March.

Diese Woche ist Quatemberwoche. Daher darf am Mittwoch, Freitag und Samstag kein Fleisch gegessen werden.

Wichtig ist für unsere Leser in der Diözese Prince Albert, die Nachricht, welche wir an anderer Stelle bringen, daß der hochw. Bischof infolge eines päpstlichen Indultes angeordnet hat, daß während der Fastenzeit dieses Jahres die fleischlosen Tage am Mittwoch und Freitag gehalten werden sollen.

Die Wereldbauer von Saskatchewan, welche letzte Woche ihre Tagung in Regina hielten, haben sich bemüht, eine Resolution anzunehmen, welche die Ausrottung alles Sprachatunterrichts der nicht englisch ist, in den Schulen Sastatens anempfiehlt.

Mit der heutigen Nummer tritt der St. Peters Bote in den 15. Jahrgang ein. Er wird wie bisher auch weiterhin freieren für Wahrheit u. Recht.

Kirchliches.

Offiziell: Der hochw. Bischof Pascual von Prince Albert erludt uns bekannt zu machen, daß er traut eines päpstlichen Indult angeordnet habe, daß zukünftig, wie in früheren Jahren, während der Fastenzeit der Mittwoch und der Freitag als Abstinenztage zu beobachten seien, anstatt des Freitags und Samstags, wie jetzt durch das allgemeine Kirchengesetz angeordnet ist.

Prince Albert, Sask. Die bereits letzte Woche angekündigt, ist der hochw. Bischof Pascual am 9. Febr. wieder in der Diözese eingetroffen. Sein Aussehen ist sehr gut, und er fühlt sich auch recht wohl.

St. Boniface, Man. Am 5. Febr. wurden im Provinzialmutterhaus der grauen Nonnen zu St. Boniface sechs junge Damen mit dem Ordensgewand bekleidet; unter den sechs Glücklichen befinden sich auch zwei junge Damen von Humboldt, die Fräulein Eva und Anna Miller.

Schwester Lupien, von 1909 bis 1916 Oberin des hiesigen Hospitals, und seither Oberin des Kiste Dame Spitals in Montreal, ist dort am vergangenen Mittwoch nach einer dreitägigen Krankheit verschieden.

Montreal. Der hochw. Jesuitenpater Arthur E. Jones, ein hervorragender Astronom und Archäologe, Professor am hiesigen St. Marys Kolleg, ist am 19. Jan. im Alter von 79 Jahren gestorben.

Duluth, Minn. Der bereits 83 jährige hochw. Hr. Rufus von Elly ist zum Administrator der durch den Tod von Bischof McScollic der westlichen Diözese ernannt worden.

Duquaque, Iowa. Die gegenwärtig in Bernard als Pfarrschwestern tätige Schwester M. Kaulen ist die Schwester der Charity feierte ihr goldenes Ordensjubiläum.

St. Joseph, Mo. Der hochw. Hr. Abt. Brown Conrad der Benediktinerabtei Conception ist lebensgefährlich erkrankt, und es wird ihm die hl. Sterbesakramente erteilt. Bei seinem hohen Alter von 85 Jahren ist das Schlimmste zu befürchten, doch hat der hohe Patient eine kräftige Schwelznatur, die hoffentlich auch diesmal dem Senfmann ein Schnippchen schlägt.

Belleville, Ill. Der hochw. Hr. Generalvikar dieser Diözese, Hr. Wilhelm Glue, kann am 3. April d. J. sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Er ist am 8. März 1845 in Feiden, Westfalen, geboren und empfing 1868 vom Bischof Juncker in Alton die hl. Priesterweihe.

New Orleans, La. Rumor ist von Rom hier die Nachricht eingetroffen, welche die Meldung von der Ernennung des Bischofs Shaw von San Antonio zum Erzbischof von New Orleans endgültig bestätigt. Außerdem ist eröffnet worden, daß nach der Entscheidung des hl. Vaters die Erzdiözese geteilt und aus dem abgetrennten Teile eine neue Diözese mit dem Sitz in La Fayette gebildet werden soll.

Dallas, Texas. Als in der Nacht vom 29. auf 30. Januar die St. Marienkirche in Fort Worth in hellen Flammen stand, rettete der hochw. E. F. Park mit eigener Lebensgefahr das im Tabernakel befindliche Ciborium mit geweihten Hostien und die Monstranz. Durch herabfallendes Gebälk wurde ihm der linke Arm gebrochen und das rechte Bein querschnitt, doch hat er die Gefäße mit dem Allerheiligsten glücklich in Sicherheit gebracht.

Los Angeles, Cal. Der hochw. Bischof Cantwell hat die Wiederherstellung der unter dem Namen Old Mission bekannten Mission San Diego des Alcala gestiftet. Milwaukee, Wis. Zu Monroe starb hochw. Dr. Sebastian Röhr, Pfarrer der dortigen deutschen St. Marien Gemeinde, nachdem er längere Zeit krank gewesen, am 6. d. M. Der Verlebte war am 9. Juli 1847 im Königreich Württemberg geboren und am 2. Aug. 1872 von Bischof Hefele von Kottenburg zum Priester geweiht worden.

Louisville, Ky. In der Monat St. Benedikt Alademie feierte kürzlich die Voretschwester Ermeneldis Budman ihr goldenes Ordensjubiläum. Noch zwei weibliche Schwestern der Jubilarian sind Mitglieder deselben Ordens.

St. Louis, Mo. In der Kathedrale zu Erie fand am 6. d. die Consecration des zum Weihbischof dieser Diözese ernannten Rev. J. M. Gannon statt. Hartford, Conn. Im Heim seines Bruders zu New Britain, Conn., starb am 30. Jan. unerwartet schnell der hochw. Reinhard Warden, Pfarrer der deutschen St. Cäcilie Gemeinde zu Waterbury. Der Verlebte hatte 1861 zu Vitorburg in der Rheinprovinz das Licht der Welt erblickt.

Rom. Aus Lausanne in der Schweiz kommt die Nachricht, daß der hochw. Thomas Gannon, der amerikanische Assistent des Generals der Gesellschaft Jesu, daselbst am 30. Januar gestorben ist. Er war in Boston geboren.

Der hochw. Franziskanerpater Ferdinand Distaler, bisher Provinzial der Vorets-Provinz, ist zum Rufus für das heilige Land ernannt worden und dahin abgereist.

Fasten-Verordnungen.

Im Einklang mit den Vorschriften des neuen Kodex des Kirchenrechts, sind die folgenden Bestimmungen bezüglich des Fastens und der Abstinenz in Kraft getreten, und sollen von allen Gläubigen der Diözese Prince Albert getreulich befolgt werden:

- 1) Das Abstinenzgebot verbietet den Gebrauch von Fleisch und Fleischbrühe, erlaubt aber den Gebrauch von Eiern, Milch, Butter und Käse. Fett von irgendwelchen Tieren darf aber zur Zubereitung anderer Speisen benutzt werden.
2) Das Fastengebot erlaubt nur eine vollkommene Mahlzeit im Tage. Es ist jedoch erlaubt an Fasttagen zwei kleine Kollationen, eine am Morgen und eine am Abend, zu nehmen.
3) Bei der Kollation am Morgen darf man eine Tasse Kaffee, Tee, oder dünne Schokolade, nicht etwa zwei Linsen feiner Suppe zu sich nehmen. Bei der Kollation am Abend darf man acht bis zehn Linsen Speisen genießen. Der Genuß von Fleischspeisen ist bei den Kollationen nicht gestattet.
4) Es ist nicht mehr verboten Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu genießen, wenn bei der Mahlzeit Fleisch gestattet ist.
5) Wenn man dies zu tun wünscht, darf man die Hauptmahlzeit am Abend, statt am Mittag nehmen, und dafür die abendliche Kollation am Mittag zu sich nehmen.
6) Das Abstinenzgebot allein verpflichtet die Gläubigen an allen Freitagen des Jahres.
7) Sowohl das Fastengebot, wie auch das Abstinenzgebot verpflichtet die Gläubigen am Aschermittwoch, an allen Mittwoch und Freitagen der vierzigstägigen Fasten, an allen Mittwoch, Freitagen und Samstag der vier Quatemberzeiten, und an allen Vorabenden der Feste von Weihnachten, Pfingsten, Maria Himmelfahrt, und Allerheiligen.
8) Das Fastengebot allein verpflichtet die Gläubigen an allen Montagen, Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen der vierzigstägigen Fasten, ausgenommen am Aschermittwoch und am Samstag der Quatemberwoche.
9) Das Fastengebot und das Abstinenzgebot verpflichtet nicht an allen Sonn-

tagen und gebotenen Feiertagen des ganzen Jahres, wie auch nicht nach Mittag am Charlamstag. Vigiltage welche auf einen Sonntag oder einen gebotenen Feiertag fallen, brauchen nicht mehr am Tage vorher gehalten zu werden.

10) Das Abstinenzgebot verpflichtet alle Gläubigen welche das volle Alter von sieben Jahren erreicht haben.

11) Das Fastengebot verpflichtet alle Gläubigen welche das volle Alter von 21 Jahren erreicht, aber das sechzigste Lebensjahr noch nicht angeht haben.

12) Die obigen Bestimmungen gelten für die Gläubigen der ganzen Kirche. In einzelnen Fällen können jedoch Verhältnisse eintreten, welche gewisse Personen von der Beobachtung dieser Bestimmungen dispensieren. So sind die Kranken und Schwächlichen, sowie die Waisen und schwangere und säugende Mütter dispensiert. Ferner sind vom Fastengebot dispensiert, diejenigen welche schöpferische Arbeit zu verrichten haben, wie z. B. schwere körperliche Arbeit, Unterrichtsleistung während wenigstens fünf Stunden täglich, Militärdienste der Soldaten, usw. Soldaten brauchen das Abstinenzgebot nicht zu beobachten, wenn bei den gemeinsamen Mahlzeiten ihnen keine Abstinenzspeisen geliefert werden. Im Zweifel darüber, ob in ihrem besonderen Fall das Fastengebot oder das Abstinenzgebot, oder beide hindern sind, sollen die Gläubigen den Rat ihres Beichtvaters einholen und diesem gemäß handeln.

Es sollte jedoch nicht vergessen werden, daß die Beobachtung der heiligen Fastenzeit nicht mit dem Fasten und der Abstinenz abgetan ist. Die heilige Fastenzeit ist vor allem eine Zeit der Sammlung, des Gebetes und der Selbstverleugung. Wer vom Gebot des Fastens und der Abstinenz dispensiert ist, soll sich daher um so eifriger bestreben, solche Werke der Selbstverleugung zu üben, welche seinen besonderen Verhältnissen entsprechen.

Der neue Kodex des Kirchenrechts fügt die Zeit innerhalb welcher die österliche Kommunion empfangen werden darf, ganz lebendig ab. Er gibt jedoch den Ordinarissen die Vollmacht diese Zeit für ihre Diözesen zwischen dem vierten Fastensonntag und dem Dreifaltigkeitssonntag auszubehnen. Vor dieser Vollmacht wird hiermit Gebrauch gemacht, so daß die Gläubigen dieser Diözese zu irgend einer Zeit vom vierten Fastensonntag bis zum Dreifaltigkeitssonntag einschließlic ihrer Osterpflicht Genüge leisten können.

St. Peters Kolonie.

Infolge des ungünstigen Wetters am letzten Dienstag sah sich Herr J. M. Schommer von Münster veranlaßt, den Auktions-Verkauf seiner Warenvorräte zu verlegen auf nächsten Dienstag, 26. Februar. Niemand versäume diese Gelegenheit zu verpassen. Am Aschermittwoch fand in Fulda die Verdingung der verstorbenen Frau Elisabeth Wickenbrenner unter großer Teilnahme des Volkes statt. Der hochw. P. Lorenz hielt eine sowohl dem Tage als auch der Trauerfeierlichkeit angepaßte Leichenrede. Die Verstorbene, über deren Ableben der St. Peters Bote letzte Woche berichtete, hat als geb. Mitterreiter am 28. Okt. 1862 in Mant, Bayern, das Licht der Welt erblickt. Sie erfreute sich zulebens des besten Rufes und allenthalben hört man von ihr bloß Gutes. Ueber die Ursache ihres Todes sind uns folgende Berichtigungen zugegangen: Dr. Barry wurde nicht, wie von uns irrthümlicher Weise gemeldet, zu spät gerufen, sondern bereits am 6. Feb. und dann wieder am 9. Feb. Die Verstorbene litt nicht, wie in dem Bericht stand, an einem innerlichen Geschwür, das aufbrach, sondern starb, wie die am 9. Feb. abends im Hospital vorgenommene Operation zeigte, infolge Verfalls eines Blutgefäßes. Herr Michael Wickenbrenner hat sicherlich alle erdenklichen Mittel angewandt, um seine Gattin vom Tode zu retten.

Herr Mich. Wickenbrenner und Kinder sprechen hiermit ihren Dank aus für jeztliche geleistete Hilfe und für die gezeigte christliche Nächstenliebe anlässlich der Krankheit und des Begräbnisses ihrer Gattin und Mutter Frau Elisabeth Wickenbrenner.

Bruno. Der hochw. P. Leo fuhr am Aschermittwoch nach Münster, um dem Kloster einen Besuch abzustatten.

Das Unterhaltungsfest, das der hiesige Volksverein veranstaltete, war ziemlich erfolgreich und brachte die Summe von \$67.00 ein.

Von einem sehr schweren Unglück betroffen wurde am Montag nachmittag, den 18. Febr., die Familie Geo. Gebauer von hier. Das Wohnhaus fing Feuer und brannte total nieder. Und auch drei junge Menschenleben gingen im Feuer zu Grunde, das eine Kind 3 1/2 Jahre, das andere 2 Jahre und das jüngste 4 Monate alt. Der so schwer geprüften Familie spricht hiermit der St. Peters Bote sein tiefstes Beileid aus.

Carmel. Am Mittwoch lehrten Herr und Frau John Etienne von ihrer Besuchreise nach den Ver. Staaten wieder zurück.

Die Internation. Maschinen-Agenatur ging kürzlich von Herrn J. Engle in die Hände des Herrn A. J. Borger über.

Humboldt. Wegen des Rücktritts des Herrn D. Gilmour vom Amte eines Stadtrates ist hier eine Neuwahl vorzunehmen, um den Posten wieder zu besetzen. Die Nominations für diesen Zweck fand am 18. Febr. statt.

Ice Cream!!! Gewiß, immer zu haben in der Humboldt Candy Kitchen.

Der Abt. A. P. McRob hat beim Stadtrate in Humboldt die Erlaubnis nachgesucht, innerhalb der Stadtgrenzen eine Herde Schweine, etwa 100-150 Stück, halten zu dürfen. Dieses Gesuch wurde abgelehnt, mit der Begründung, daß ein solches Verfahren der Gesundheit der Stadtleute nicht zuträglich wäre.

Unfere Küche, in der wir die Candies bereiten, steht jedermann zur Befichtigung offen. Kommen Sie getrost herein und schauen Sie zu, wie wir Candies und Ice-Cream herstellen. Humboldt Candy Kitchen.

Herr S. A. Daymond hat den Vieh- und Futtermittel des Herrn Peter Wolf an Stanley Str. gekauft. In Verbindung mit seinem Geschäft wird Herr Daymond noch nebenbei zwei Automobile zur Bedienung seiner Kunden benutzen.

Damen, die von außerhalb der Stadt nach Humboldt kommen, sind herzlich eingeladen, unseren erstklassigen Parlor als Wartezimmer zu benutzen. Humboldt Candy Kitchen.

In seiner Eigenschaft als Extraordinarius für Ordensschwwestern hat der hochw. Abt. Schmid vom St. Elisabeth Hospital am Montag dieser Woche eine Reise nach Howell und Leofel unternommen.

Münster. Herr Robt. Younger Sr., ein seit 1906 in dieser Gegend ansässiger Landwirt, ist letzte Woche nach Tacoma, Wash., abgereist, um dortselbst sein Heim für die Zukunft aufzuschlagen. Seine Farm hat er an Herrn John W. Löhr verkauft, während er sein sonstiges Eigentum auf öffentlicher Auktion veräußerte. Sein Sohn Robert fiel in der Schlacht bei Vimy.

Frau Foden ist von ihrer schweren Krankheit wieder soweit genesen, daß sie das Spital verlassen und nach Hause zurückkehren konnte.

Folgende fromme Gaben liefen neuerdings ein: Ein Herr aus Leipzig, Sask., sendet \$5.00 für die Waisen, und ein Leser aus Watson \$1.00 für die Missionen. Vergelt's Gott!

Gesunden im August 1917 in der Nähe des Bahnhofes in Humboldt eine Geldbörse (Pocketbook) mit einer bestimmten Summe Geldes. Der Besitzer ist gebeten, sein Eigentum, nach Abzug der Kosten dieser Anzeige und nach gehörigem Ausweis, in der Office des St. Peters Bote abzuholen.

Der hochw. Hr. Abt. Bruno fuhr am 13. Febr. nach Battleford, um dortselbst dem kürzlich zurückgekehrten hochw. Herrn Bischof Pascual seine Aufwartung zu machen. Mit tiefem Bedauern muß der St. Peters Bote berichten, daß unser guter Bischof, obwohl nicht mehr betagter, so doch bezaht krank ist, daß eine vollständige Heilung anlässlich der Krankheit und des Begräbnisses ihrer Gattin und Mutter Frau Elisabeth Wickenbrenner.

winterlich. A. Quackfalter auf und am 16. Febr. Kull. Am herrliche ein h.

— Vom 1. Febr. 1918 von Cars Getreide Cars im gleitend 1916-17. Sept. 1917 treide verhandelt bis jetzt wurde Schweine von

— Der St. dte Hundert f mit Heiligen (arten) sowie bildeten auf billigen Preisen farten zwei ju der, allerlei S

— Der hoch am Dienstag ren, um bei de am Mittwoch weseheit des die hl. Messe Amtes als G ten.

— Am 17 hochw. J. S. Sosl., der M rian Farmer" schen Zeitung Peters kloste Besuch ab.

— Am S Fr. Friedrich, heitzustand h tend gebietet Münster zur W at f o n .

— Die Län Ayr hat besch pberigt zu t aufgeben, F. Stodbrun de, kraft des Wette Wegees Summe von rate wurde das Salär de meisters auf Kolling wur tor für Div.

— Der ho se Woche ne um im Inte von Watson Schulvorste

Die Pro bereits seit treibebau Provinzen Platz einn unter den

stelt von K Höhehö, Jahre 191 als die do Vieh auf als Mani fests den Sastatden doppelte Schweine als Manitoba, Schafen in sten Rang

Im Jo Provinz an Werten und 23 während in den davon große Ja Feuer in um fast ei

In He herrliche fsum, de Der Wind digkeit vo über d derwehan

winterlich. Am 14. Febr. fiel das Quecksilber auf 28 Grad unter Null und am 16. Febr. sogar auf 32 unter Null. Am Dienstag, 19. Febr., herrschte ein heftiger Schneesturm.

Der St. Peters Hote hat etliche Hundert sehr schöne Postkarten mit Heiligenbildern (auch Osterkarten) sowie recht nette Heiligenbildchen auf Lager, die er zu sehr billigen Preisen verkauft.

Der hochw. P. Prior Peter ist am Dienstag nach Humboldt gefahren, um bei den ehrw. Elisabethinen am Mittwoch Morgen in der Abwesenheit des hochw. Th. Schmid die hl. Messe zu lesen und seines Amtes als Extraordinarius zu walteten.

Am Sonntag ist der ehrw. Fr. Friedrich, nachdem sein Gesundheitszustand sich in Humboldt bedeutend gebessert hat, wieder nach Münster zurückgekehrt.

Watson. Der J. Steinte ist jetzt wieder von der Stadt fortgezogen und hat sich auf seiner Farm niedergelassen.

Beste Woche wurden von hier 4 Cars mit Vieh verfrachtet. 3 Ketten hat eine Car ihm und seinem Bruder gehöriges Vieh nach Toronto gefandt. Mich. Foughe nahm eine Car mit Vieh von seiner eigenen Farm nach Winnipeg.

Die Bändl. Municipalität von Vyr hat beschloffen, 850 Packete Gophergift zu kaufen. Ferner wurde gutgeheißen, daß ein Kontrakt mit F. Stoddrigger abgeschlossen werde, kraft dessen Herr Stoddrigger südlich von S. 4, T. 36, R. 19 eine Meile Weges herstellen soll für die Summe von \$8000.

Der hochw. P. Bernard ist diese Woche nach Saskatoon gereist, um im Interesse der Separatisten von Watson an der Convention der Schulvorsteher Teil zu nehmen.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Provinz Saskatchewan, die bereits seit langer Zeit, was Getreidebau anbelangt, unter den Provinzen Canadas den ersten Platz einnimmt, hat nunmehr auch unter den drei westlichen Provinzen insofern die Viehzucht in Frage kommt die führende Stelle eingenommen.

Die Sitzungen des Parlaments von British Columbia wurden am 7. Februar eröffnet. Mrs. Ralph Smith war als erster weiblicher Abgeordneter anwesend.

Die Firma Woods-Grundy aus Toronto beabsichtigt im Peace River Gebiet, soweit es zu British Columbia gehört, eine Viehfarm von 25,000 Acres Größe einzurichten und zwar unmittelbar südlich von dem Dominion Peace River Block an der Grenze von Alberta.

Man hat in Manitoba drei Jahre lang Versuche gemacht mit dem Anbau von Mais zu Viehfutter; dies hat sich nicht bewährt.

zu großen Zugverspätungen überall in der Provinz.

Joh. Kaltenbrunner in Dulvea hatte \$500 Strafe zu zahlen, weil er, wie behauptet wird, seine zwei Söhne daran hinderte, sich registrieren zu lassen.

Ein Jahr bei harter Arbeit erhielt Wajyl Tifanski aus Yorkton, weil er einem Mann namens M. Malonbanis abgeraten hatte, den Vorschriften des Militärdienstgesetzes gemäß zu handeln.

In Swift Current ist infolge eines Streites, der beim Pokerspiel entstand, der Farmer Jos. Pearce erschlagen worden. Die Polizei, die sofort benachrichtigt wurde und gleich am Orte der Tat eintraf, verhaftete fünf Personen, die sich in demselben Raume befanden wo der Leichnam von Pearce leblos auf dem Boden lag.

Alberta.

Am 7. Febr. wurde in Edmonton die Alberta Legislatur durch Verlesung einer Thronrede eröffnet. Eine Neuerung, und zwar die erste ihrer Art wird die sein, daß zwei Frauen mit in der Legislatur Sitz und Stimme haben.

Ein furchtbares Unglück geschah in der Latta Schlucht zu Edmonton als ein Auto ausglitt, gegen das Gitter an der Brücke flog und dann 40 Fuß tief in die Schlucht stürzte. Hierbei verlor Howard Ritchie von der Ritchie Lumber Co. sofort sein Leben, und die übrigen vier Insassen, Ed. Schneider, Eldon St. Claire, Fr. Hutchinson und Alb. Clark wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Zu Senatoren erhoben wurden Edward Michener in Red Deer und William James Farmer in Edmonton für die beiden Vakanten. Michener war lange Jahre Führer der Opposition (konservativ) im Provinzialparlament und Farmer war zweiter Eisenbahnminister.

Herr A. E. Wilson, Vertreter der Dominionregierung für Saatgetreide in Calgary, ist der Ansicht, daß Alberta genügend Hafer für Saat zwecke an Hand hat, um die Prärieprovinzen mit Saat zu versehen.

An der Grand Trunk Pacific ist in der Nähe der Mountain Park-Linie eine neue Kohlenmine entdeckt worden mit Namen „Cadomin“.

British Columbia.

Die Sitzungen des Parlaments von British Columbia wurden am 7. Februar eröffnet. Mrs. Ralph Smith war als erster weiblicher Abgeordneter anwesend.

Die Firma Woods-Grundy aus Toronto beabsichtigt im Peace River Gebiet, soweit es zu British Columbia gehört, eine Viehfarm von 25,000 Acres Größe einzurichten und zwar unmittelbar südlich von dem Dominion Peace River Block an der Grenze von Alberta.

Manitoba.

Man hat in Manitoba drei Jahre lang Versuche gemacht mit dem Anbau von Mais zu Viehfutter; dies hat sich nicht bewährt.

Silos dort werden daher mit Luzerne, Klee, Roggen, Hafer, Felderbsen und Weizen gefüllt.

Im Monat Januar sind in Winnipeg 222 Heiraten gegenüber 186 während des gleichen Zeitraumes im Jahre 1917 geschlossen worden.

In Rochester, Minn., starb nach einer schweren Operation Herr Jacques Parent, Provinzial-Abgeordneter für den Wahlkreis Morris.

Kürzlich fiel der Eisenarbeiter John Ashley von einem der Pfeiler der neuen Provencher Brücke bei Winnipeg dreißig Fuß tief auf das Eis des Flusses und verlor sein Leben.

Durch die Unterschlagungen des Betriebsleiters der Brandon Grain Co. von Brandon, Allan J. Facey, sind viele Farmer geschädigt worden und zwar um im ganzen \$17,000; die Farmer haben infolgedessen beschlossen, den Generalstaatsanwalt zu erwählen, eine eingehende Prüfung der Finanzlage der Gesellschaft vorzunehmen.

Ontario.

Im Alter von 51 Jahren starb in London, England, der Marquis of Dufferin und Ava. Er war der Sohn des früheren Generalgouverneurs von Canada gleichen Namens, der von 1872 bis 1878 in Rideau Hall wohnte.

Etwa 16,000 Mann wurden als Rekruten eingezogen; 50,000 haben Berufung eingelegt. 15 Prozent der nicht vom Militärdienst befreiten werden als Militärflichtlinge betrachtet und werden in nächster Zeit eingezogen werden.

Die canadischen Arbeiter sind bei der Regierung um eine Verstaatlichung der Eisenbahnen eingekommen. Im Falle dies abgelehnt wird, wird verlangt werden, dieselben für die Dauer des Krieges zu übernehmen.

Ein gefährliches Schadenfeuer suchte die Toronto Laundry Machine Co. heim und zerstörte dieselbe vollständig. Der Verlust beläuft sich auf \$175,000; 250 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden brotlos.

Chas. Säbler, der Geschäftsführer der Torontoer Zweigstelle der Firma Parikh & Heinbecker, Getreidehändler, ist zum Schweizer Konsul für die Provinz Ontario und dem Nordwesten ernannt worden.

In Whitby wurden bereits die Alleebäume auf den Straßen abgehackt, um als Brennmaterial zu dienen, außerdem wurden mehrere Schulen geschlossen, bis die Kohlen not vorüber ist.

In der Akademie der Ursulinerinnen zu Gatham sind die Pöden ausgebrochen, weswegen alle Bürger von Gatham zwangsweise gerimpft werden.

Der Bürgermeister von Windsor mußte seine Kinder bei Tage ins Bett stecken, weil das Haus infolge Kohlenmangels nicht warm zu kriegen war.

Quebec.

Unter einer Leitung stehen seit dem 1. Januar die drei Dampferlinien Cunard, Anchor und Anchor-Donaldson, eine Verschmelzung, die namentlich nach dem Kriege von großer Bedeutung sein wird.

In der American Express Co. zu Montreal fand eine Explosion eines verpackten Gegenstandes, wahrscheinlich einer Bombe, die zu früh losging, statt, wobei das ganze Büro in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde.

Nova Scotia.

Im Lunapolis Tale sollen noch 150,000 Faß Äpfel zum Verkauf bereit liegen. Nach England können sie nicht geschafft werden und auch nach dem Westen nicht wegen Mangels an Transportgelegenheiten.

Vor zweiundzwanzig Jahren schoß John Wray in Porters Lake den letzten Wolf in Nova Scotia. Jetzt sind neuerdings wieder Wölfe geteilt worden, und man hat beobachtet, daß sie Mehe verfolgt und getötet haben.

Der Hauptpostbeamte, der die Prüfung des Hafens von Halifax zur Zeit des „Mont Blanc“ Unglücks unter sich hatte, Commander F. B. Wyatt, ist verhaftet worden, weil er sich nicht genügend informiert hatte über die Schiffsbewegungen im Hafen.

Newfoundland.

Drei amerikanische Fischerschoner sind gerade an dem Schlußtage des Heringsfanges bei Bay of the Islands eingefahren. Sie werden wohl bis zum April dort festliegen.

Saskatchewan Ackerbau in 1917.

Die statistische Abteilung des Ackerbaudepartements von Saskatchewan hat soeben den endgültigen Bericht über den Ertrag der Landwirtschaft der Provinz im Jahre 1917 veröffentlicht.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Wheat, Barley, Oats, etc.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Hay, Clover, Alfalfa, etc.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Potatoes, Apples, etc.

An Hausieren befanden sich in der Provinz im Jahre 1917:

Table with 4 columns: Animal, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Horses, Cattle, Sheep, etc.

Von diesen Produkten verblieb natürlich ein großer Teil auf der Farm selbst oder wurde innerhalb der Provinz verbraucht.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Wheat, Barley, Oats, etc.

Das auch für das Jahr 1918 die Ausichten für einen großen Erntertrag im Vergleich mit früheren Jahren sehr gut sind, zeigt folgende Tabelle, welche das für die diesjährige Erntertrag zur Verfügung stehende Areal in Acres angibt.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Wheat, Barley, Oats, etc.

Wöchin gesucht! Bruno Hotel, BRUNO, Sask. Mörtel = Mischer (Mud Mixer) gesucht für Maurer und Plästerer.

Farm zu verkaufen. Das N. W. 1/4 von S. 36, T. 39, R. 26, West 2. Mer., enthaltend 161 Acres, 78 Acr. unter Kultur, billig zu verk.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Wheat, Barley, Oats, etc.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Potatoes, Apples, etc.

Table with 4 columns: Crop, Quantity, Value, and other metrics. Includes entries for Wheat, Barley, Oats, etc.

„Größere Produktion“ Anleihe. Die Allierten brauchen Nahrung. Sie können helfen, und zu gleicher Zeit sich selbst Vorteile verschaffen, durch Ankauf von Farm Loan Debentures.

Das Neue Mehl. Wir wünschen unserer werten Kundschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein gutes, gleichmäßiges Mehl herstellen, in Übereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.

Bruno Apotheke. Wir empfehlen unser großes Lager in Drogen, Medizin und Chemikalien dem Publikum, und bitten, uns bei Bestellungen aller Artikel, die gewöhnlich in einem erstklassigen Geschäfte dieser Art verkauft werden, nicht zu übersehen.

Für heut.

An morgen nicht denk' ich; der heutige Tag Sei Gott geweiht. O, halte die Seele von Sünden rein, Herr, ja für heut!

Mitgekreuzigt.

Es war eines Abends in der heiligen Fastenzeit, da war das bescheidene Kirchlein einer kleinen Landgemeinde auf rauher Höhe mit Knäueln fast vollgefüllt.

„O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz, bedeckt mit Hohn! O göttlich Haupt, unumwunden Mit einer Dornenkrone...“

Groß und klein stimmte von Herzen ein; besonders war es die fünfjährige Rosa, welche ganz vertieft in den Inhalt des Liedes, mit wahrer Innigkeit sang.

„Ach Herr, was Du erduldest, Ach alles meine Kopf, Ich habe es verschuldet, Was Du getragen hast, Ich bin's, o Herr, ich Armer, Der es verdient hat!“

Da sang das Mädchen nicht weiter. Zwei heiße Tränen rannen ihr über die Wangen, verstohlen wuschte sie Nieselben ab, um nicht merken zu lassen, daß sie geweint, und tief barg sie das unschuldige Gesichtchen in dem Gesangbuch.

Die Andacht ging bald zu Ende; Rosa ging nachdenklich heim. Sie war des trummern Marzander einzig Töchterlein, grundverschieden von dem Vater, der am liebsten im Wirtshaus lag, wenn andere Leute in der Kirche waren.

„Vater, was soll ich?“ fragte Roschen nicht ohne Angst, nachdem sie eingetreten. „Warum machst Du so'n traurig Gesicht? Hat Dir jemand was zu Leid getan?“ fragte Marzander.

„Stille war's gewesen, und jeder der Rechkumpane hatte die Worte gehört. Einen Augenblick waren alle betroffen, aber schon lachte einer laut auf und rief dem Mädchen zu: „Schwäg' keinen Unfimm! wo hast Du 'ne Sünde? Da, trink, dann vergehen Dir die Mücken!“

Der Kleinen kamen die Thränen in die Augen; hilfesuchend blickte sie auf den Vater. Dieser sagte barsch und kurz zu dem andern hinüber: „Mein Kind schwägt keinen Unfimm, verstanden! Mein Kind ist ein geheimes Kind, und es braucht kein Bier von Dir. Da, Rosa, laß Dir vom Wirt einen Schoppen geben, bring's der Mutter heim und trink's miteinander, bis ich komme!“

„Mit warmem Dank im Blick verabschiedete das Mädchen. Wenige Minuten später sah sie daheim bei der Mutter, die es schier nicht glauben wollte, daß ihr rauher Mann ihr ein Glas Bier schenkte und die Kleine so in Schutz genommen hatte.“

„Die Heiligerrechte kamen mit ihren Geißeln, Klüthen und Stricken, die sie bei der Säule niederwarfen, Jesu entgegen. Es waren sechs braune Menschen, kleiner als Jesu, mit krausm struppigem Haupthaar. Es waren niedrige Verbrecher, und es wurden die boshaftesten und niederträchtigsten aus ihnen zu solchen Heiligerdiensten gebräut.“

Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.

„Und warum nicht betäuben?“ fragt verwundert der Arzt. Rosa eröthete, zog das Haupt der Mutter an sich und flüsterte ihr in's Ohr: „Daß ich auch einmal recht mit dem Heiland leiden darf.“

Die Ärzte mußten ihrer Bitte nachgeben, weil eine Betäubung mit Chloroform sehr gefährlich erschien. Die nötigen Vorbereitungen wurden getroffen, der graufige Akt begann. Rosa hielt heldenmütig die Augen und ließ mit dem Ausdruck todesmüthiger Entschlossenheit alles über sich ergehen; dann und wann ein leises Wimmern, ein erstickter Schrei, ein Erzittern des Leibes vor Schmerzen — endlich war alles vorbei, der Verband angebracht; das abgenommene kranke Bein war befestigt.

Die Ärzte gingen, nicht ohne ihre Verwunderung über den Mut der Kleinen ausgedrückt zu haben. Schluchzend trat die Mutter an das Lager des armen Kindes, das todesmatt dalag, und flüsterte ihm Worte des innigsten Mitleids zu. „Es hat weh getan, Mutter,“ sagte Rosa, „aber lange, lange nicht so weh, wie ich mir vorstellte, daß der liebe Heiland gelitten hat, als man ihn geißelte; ich hab' gemeint, es müße noch viel schmerzlicher sein.“

Aber das Mädchen konnte keinen Schlaf finden. Im Bett aufgerichtet kniete Rosa und sprach flüsternd mit ihrem Heiland, ihr Mitleid ausbrechend mit seinen unsäglichen Leiden, ihre Abbitten wegen der Sünden und Fehler gegen ihn; und schließlich sprach sie herzlich bittend: „O mein lieber Heiland, sieh, gern würde ich auch etwas Dir zu Liebe leiden, daß Du nicht so allein geplagt sein müßt, ich bitte, schide mir auch ein Leiden, dann will ich's mit Dir und Dir zu lieb auf mich nehmen und aushalten für meine Sünden und — den Vater.“

„Es war nicht lange nachher, da begann Roschen zu tränen. Ein Fuß war eigentümlich schwach geworden; sie konnte nicht mehr recht stehen und gehen und litt große Schmerzen. Der Arzt tat dies und jenes; es kam keine Besserung, Rosa mußte in's Bett liegen; die Sache verschlimmerte sich, der Fuß schwellte, das Fleisch brach auf; es begannen sich Knochenplättchen loszumachen. Der Sommer über wurde es immer ärger, es kam der Winter, das Kind war mager und bleich geworden, daß man es nicht mehr erkannt hätte.“

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

Der Pfarrer schilberte, wie das dreizehnjährige Kind sein Leiden so innig glaubensvoll erfaßt hatte, und mit tiefstem Ernste sah Alt und Jung auf den kleinen Sarg in der Grube hinab, als sie das Weihwasser darauf sprengten. „Das ist eine halbe Heilige gewesen,“ so konnte man aus mehr als einem Munde hören; „nun ist sie gewiß schon im Himmel.“

Etwas über Brasilien und die dortigen Deutschen.

Speziell für den St. Peters Bote Von Karl Brentmann. (Schluß.)

Indirekt hat jedoch auch der Kolonist unter der schlechten Regierung zu leiden, da gewöhnlich die Kolonisten in ganz entlegene Gegenden kommen, fern dem Verkehr und mit schlechter Verbindung zum Absatzmarkt. Die Regierung ist nämlich der Ansicht, daß erst das Land besiedelt werden müsse, damit die Rentabilität einer Bahn gesichert sei.

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

„Die Stärke des Mädchens in dem furchtbaren Leiden kam allein her aus dem Munde Rosas; sie tröstete ihre Eltern, und wenn sie mit den großen, dunkeln Augen den Vater so still und fromm ansah, so war es auch ihm wieder, als lege der Balsam der Ergebung sich ihm auf's schwere Herz.“

Cudworth Hotel. Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Caudies, Ice Cream und Früchten. P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co. 307 46 Ltd. 307 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK. Fabrikant von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie um Auskunft. Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pigels Fleischer-Laden. Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise. Pigels Fleischladen Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

Central Meat Market. Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent. Wunderlich Brothers Cudworth, Sask. Händler in Sattlereiwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrtellen. Cookhit u. Internat. Farm-Maschinerie, Fairbanks Morse Engines und DeLaval Cream Separators.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede-Arbeiten. Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Cookhit Wägel, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heuraden, Nähmaschinen Benders 2c.

Den verehrten Einwohnern St. Gregor's u. Umgegend. Geben wie hiermit bekannt, daß wir den Leih- und Futterstall von Herrn Anton Rebering gekauft haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle Kunden bestens zu bedienen. Berting & Lenz, ST. GREGOR.

Dead Moose Lake Store. Karl Lindberg, Eigentümer. Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir vollanz zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah. Warum anderswo laufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billigen Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schmutterwaren usw. usw. Die beste Bedienung stets zugesichert.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr kauft. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat. John Arnoldy, Agent.

Dr. D. B. NEELY Arzt und Chirurg. Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J.D. Brandon). Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt Sask. (Nächtliche Telefon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. T. J. Gray. R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Frank H. Bence Barrister, Solicitor, Notar 2c. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke. Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie um Auskunft.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Wegen Lebens - Versicherung wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co. E. J. Lindberg Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumatériau. Agenten für die McCormick Maschinen, Scharles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2735 - 87 Lyon Str. St. Louis, Mo. Stucklöcher & Bro. Stuckenglöcher. Gießen aller Art. Besten Qualität. Kupfer und Zinn.

Agenten für den St. Peters Bote. Reisender Agent: Anton Haal. Lokal-Agenten: P. Benedict, Humboldt. P. Lorenz, Fulda u. Willmont. P. Matthias, Coefeld. P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake. P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedict. P. Res, Bruno v. Dana. P. Bernard, Walfon, Spalding, St. Oswald. P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld, Beauchamp und Carmel. Philipp Hoffmann, Annahel. Jos. Berges, Waterloo, Ont. G. Belinghiser, Formosa, Ontario. Geo. Pöhlinger, Walkerton, Ont. Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Katholiken unterstützt eure Presse!

mann schon... So macht der... Schulden... gigkeit... Will erster... kaufen, so m... hen. Ein an... der begahl... dern gewö... Wert, für die... Kolonist w... Zudem ist de... so niedrig u... ware so hoch... viel Geld in... So wurden a... Salz für 12... tauscht. Un... ist schon man... gekommen, d... Heimat weit... hätte er dort... leiber muß, u... fen. Ich möchte... einige Aufzei... nissen folgen... Am 9. Ma... Bahn weiter... wurden wir a... migrantenfan... der gab es d... Lager, gequ... Ratten. Am... ter nach Pöhl... der übernacht... Stroh ausd... Mai fuhrten w... hier wurden... schon bereit... lometer weit... gebracht, wo... ein schönes G... suchten wir u... den dazu erri... anderen Zage... ner das nötig... Säge, Hade... außer der We... wollten. Zw... zwischen zw... 9 Kilometer... Kilometer die... fere Sachen... bracht. Die... Freien zubri... Am anderen... fere Kolonie... geeigneten P... Wir wählten... der Nähe ei... Vorläufig bar... nahe beim J... aus Baumstä... Farntauern g... bedekt. Es f... aber wenn Ma... wir im Wasse... Betten mit... Essen wurde... Rodach gek... Nische gebade... Zum Unter... milie monat... sechs Monate... rem Gelde, so... befehlt, die d... beim Kaufman... Kaufleute hier... sauger, die f... nen und in tu... Es war unler... res Haus zu... nicht so schne... gefüllt, Brett... spalten werde... Schweiß kost... alles durch... wir zur Wege... und Tochter... Säge tüchtig... wir das Haus... ein Badofen... machen für G... Das Gemüße... aber bald vor... was einen Ro... Im Urwalde... Affen, Ameis... kagen, in ei... Jagare unt... den letztere... verlohnt geb... auch keine W... einiger Zeit k... und Hühner... Zeit, um Ma... und Kartoffel... renndessen e... regnet. In... Weinachtse... bei 60 Grad C... renheit) Dige... Um mich zu... in einer älte... bejuchte ich... Ayres. Der

mann schon auf die nächste Ernte. So macht der Anstiedler immer mehr Schulden und gerät in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Kaufmann. Will ersterer zum Beispiel Mais verkaufen, so muß er schon zu ihm gehen. Ein anderer Kaufmann wieder bezahlt nicht alles in bar, sondern gewöhnlich nur den halben Wert, für die andere Hälfte muß der Kolonist wieder Waren mitnehmen. Zudem ist der Preis für den Mais so niedrig und für die Kaufmannsware so hoch, daß der Kolonist nicht viel Geld in die Finger bekommt. So wurden auf einer Kolonie 6 Pfd. Salz für 120 Pfd. Mais umgetauscht. Unter diesen Umständen ist schon mancher zu der Erfahrung gekommen, daß er es in der alten Heimat weit besser gehabt hätte, hätte er dort so gepart wie er hier leider muß, um sein Leben zu fristen.

Ich möchte hier einen Bericht über einige Aufzeichnungen eines Kolonisten folgen lassen: Am 9. Mai fuhrn wir mit der Bahn weiter nach Sta. Maria. Dort wurden wir abends 7 Uhr ins Emigrantenhause gebracht, aber leider gab es dort ein erbärmliches Lager, genüllt von Wanzen und Ratten. Am 10. Mai ging es weiter nach Passo Fundo, wo wir wieder übernachteten und uns gut auf Strohhäuser ausruhten. Am 11. Mai fuhrn wir nach Erechim. Von hier wurden wir mit Wagen, die schon bereitstanden, nach dem 5 Kilometer weit entfernten Stadtplate gebracht, wo wir im Hotel Engel ein schönes Essen bekamen. Jetzt suchten wir uns ein Nachtlager in den dazu errichteten Baracken. Am anderen Tage suchten sich die Männer das nötige Handwerkszeug aus; Säge, Hacke, Axt gab es gratis, außer der Kolonie, die sie haben wollten. Ich nahm meine Kolonie zwischen zwei Eisenbahnstationen, 9 Kilometer war die eine und 11 Kilometer die andere entfernt. Unsere Sachen wurden dorthin gebracht. Die Nacht mußten wir im Freien zubringen, tief im Urwald. Am anderen Tage besahen wir unsere Kolonie und suchten uns einen geeigneten Platz zum Hausbau. Wir wählten eine Stelle im Tale in der Nähe eines kleinen Flusses. Vorläufig bauten wir ein Rothaus nahe beim Bach. Es bestand aus Baumstämmen und war mit Farnkräutern und wildem Tabak gedeckt. Es schützte vor der Sonne, aber wenn Regen kam, schwammen wir im Wasser, sodaß wir in den Betten mit Regenschirmen saßen. Regen wurde draußen unter einem Strohdach gelocht. Brot wurde in Mische gebacken.

Zum Unterhalt bekommt die Familie monatlich 50 Milreis während sechs Monaten, welches nicht in barem Gelde, sondern in Anweisungen besteht, die der Kolonist in Waren beim Kaufmann einlösen kann. Die Kaufleute hier sind die reinsten Blutsauger, die sehr hohe Preise berechnen und in kurzer Zeit reich werden. Es war unser Bestreben, ein besseres Haus zu bauen. Dieses ging nicht so schnell. Es mußten Bäume gefällt, Bretter und Schindeln gespalten werden, was viel Arbeit und Schweiß kostete; erschwert wurde alles durch den vielen Regen, da wir zur Regenzeit ankamen. Frau und Tochter mußten mit Axt und Säge tüchtig mithelfen. Nachdem wir das Haus fertig hatten, wurde ein Backofen gebaut.

Nun ging's daran, Land frei zu machen für Getreide und Gemüse. Das Gemüse ging gut auf, wurde aber bald von Ameisen abgefressen, was einen Kolonisten sehr verdrießt. Im Urwalde gab es Papageien, Affen, Ameisenbären, Rehe, Tigerkätzchen, in einigen Gegenden auch Jaguare und Silberlöwen. Von den letzteren sind wir Gott sei Dank verschont geblieben, da wir zudem auch keine Waffen besaßen. Nach einiger Zeit hatten wir Pferd, Hund und Hühner. Dann war wieder Zeit, um Mais, schwarze Bohnen und Kartoffeln zu pflanzen, wöhrenddessen es wieder andauernd regnete. Inzwischen nahte das Weihnachtsfest heran, welches bei 60 Grad Celsius (140 Grad Fahrenheit) Hitze feierten.

Um mich zu überzeugen, wie es in einer älteren Kolonie aussieht, besuchte ich die Kolonie Benancio Ayres. Der Flußdampfer, den ich

auf der Reise dorthin benutzte, fuhr 6 Uhr morgens von Porto Alegre ab, vorbei größtenteils an Weideland, einmal auch an einem unweit des Flusses liegenden Kohlenbergwerk. Briefe und Zeitungen wurden befördert, indem man sie an ein Scheit Holz band und ans Ufer warf. Nicht selten fielen sie auch ins Wasser und wurden von den gewöhnlich schon wartenden Anwohnern herausgefischt. Nachmittags um 3 Uhr langte ich am Aussteigeplatze an, wo ich über Nacht blieb. Am anderen Morgen hatte ich Gelegenheit, mit einem Fuhrmann, der Waren zur Kolonie brachte, mitzufahren. Nach einem schrecklich heißen Februartage erreichten wir um 6 Uhr abends unser Ziel.

Der Stadtplate Benancio Ayres ist von Weideland umgeben. Der Ort hat zwei hübsche Kirchen (kathol. und evangel.), eine Schwesternschule für Mädchen und eine Regierungsschule. Für die Seelsorger ist eine schöne Wohnung vorhanden. Der Ort weist mehrere Hotels und Geschäfte auf; die Gebäude sind Ziegelsteinbauten. Nahe der Stadt ist eine Schmalzfabrik, welche das von den Kolonisten ausgeschmolzene Fett verarbeitet und auf den Markt bringt. Eine Ziegelei ist nicht weit entfernt. Alle Handwerke sind vertreten. Natürlich wird auch Bier gemacht. Zur Zeit wurde eine große, mit Wellblech gedeckte Halle errichtet zur Aufnahme der Gäste, die zur Versammlung des deutsch-katholischen Volksvereins kommen wollten. Ein buntes Leben herrscht an Sonntagen, wenn die Kolonisten, Männer und Frauen, angeritten kommen zum Besuche des Gottesdienstes und sich auf dem geräumigen Kirchplate versammeln. Sie sind meistens Rheinländer, über 30 Jahre hier und geben Zeugnis von deutschem Fleiße. Ihre Kolonien sind größtenteils hügelig mit rotem Boden, auf dem Mais, Reis, Bohnen, Kartoffeln, Süßkartoffeln und Maniok angebaut wird. Die Knollen der letzteren Pflanze werden, nachdem sie geröstet sind, gemahlen und bei der Mahlzeit mit den schwarzen Bohnen gemischt gegessen. Auch Weintrauben, Orangen und Feigen werden gegessen, und Tabak- und Tee-Pflanzen sind ebenfalls vorhanden. Die Bäche werden benutzt zum Betriebe von Mahl- und Sägemühlen.

Anders war es in einer Kolonie von Deutsch-Ungarn. Die Anstiedler konnten sich in Kirchen- und Schulangelegenheiten nicht einigen. Der Schulunterricht fiel deshalb ganz fort. Schickte die Regierung einen Lehrer, so konnte er nicht unterrichten, weil keine Kinder da waren, und er zog deshalb wieder fort. In einer anderen Kolonie, wo ein Schulverein war, schickte ein Kolonist von seinen vier Kindern abwechselnd immer zwei zur Schule, zwei die ersten drei Wochentage und die anderen zwei die letzten drei Tage. So glaubte er bloß für zwei bezahlen zu brauchen. Man trifft daher oft Kolonistenkinder, die weder schreiben noch lesen können, und die auch in religiösen Dingen schlecht unterrichtet sind.

Es stimmt einen Christen besonders traurig, wenn er des Sonntags zur Kirche geht und sieht, wie in diesem Lande, das sich ein freies nennt und wo deshalb jeder tut was er will — am Tage des Herrn hier Holz gefahren und an Häusern gearbeitet wird. Man erinnert sich seiner deutschen Heimat, wo der Sonntag noch als Tag des Herrn gehalten wird und welche dabei doch noch besser wegkommt wie dieses Land, das keine göttlichen und kirchlichen Feiertage läßt, dafür aber um so mehr nationale. Oft mußte ich mich Fr. W. Weber's, des Dichters von „Dreizehnlinden“ erinnern, der da schreibt:

„Freiheit sei der Zweck des Zwanges, Wie man eine Rebe bindet, Daß sie, statt im Staub zu frieden, Frei sich in die Lüfte windet.“

Nun habe ich nicht nur allein die Lebensverhältnisse auf der Kolonie geschildert, sondern auch noch, wenn angängig, Landesverhältnisse damit verflochten. Es kommt nach meiner Ansicht nicht darauf an, daß der Mensch zu essen und zu trinken hat, sondern unter welchen Verhältnissen er lebt. Man kann auch nicht ja-

re; die Menschen sind eben verschieden, der eine findet oft das für gut, was der andere verachtet. So z. B. legt der eine viel Wert darauf, daß er als Christ leben kann und daß seine Kinder eine gute Schulbildung erhalten, während der andere sich nicht um diese Dinge kümmert und in dieser Hinsicht ganz verwildert. Ich habe es für gut befunden, dem Lande, wo Orangen und Feigen wachsen, Ade zu sagen, um mich dort niederzulassen, wo ich es besser finde.

Verwandtschaft Der Sumerier und Türken.

Als das älteste bekannte Kulturvolk der Erde gelten die babylonischen Sumerier, welche die Keilschrift erfunden haben und deren — als lebende Sprache schon gegen Ende des vierten Jahrhunderts vor Christus ausgestorbene — Mundart durch die reiche Inschriften-Hinterlassenschaft der nachher in Babylon eingewanderten Semiten wohl bekannt ist. Diese Semiten haben das Sumerische drei Jahrtausende lang bis fast um die Zeit von Christi Geburt in ähnlicher Weise beibehalten und gepflegt, wie es mit dem Lateinischen im Mittelalter geschah. Obwohl die Sumerier, als sie im Semitentum ankamen, schon eine alte, jedenfalls mehrtausendjährige Kulturperiode hinter sich hatten, so kennen wir von ihnen doch nicht viel mehr als ihre Sprache, die, wie man längst weiß, in ihrem Bau mit den Türkisprachen Ähnlichkeit hat.

Im übrigen waren alle Versuche, das Sumerische mit anderen bekannten Sprachstämmen in Verbindung zu bringen, vergeblich geblieben, bis zu Anfang dieses Jahrhunderts die Ausgrabungen und Entdeckungen im chinesischen Ost-Turkestan einsetzten. Man fand dort in Manuskripten, die aus dem ersten nachchristlichen Jahrtausend stammten, Reste dreier bisher unbekannter asiatischer Sprachen, von denen eine, das Tocharische, bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit den südeuropäischen Idiomen, beispielsweise dem Lateinischen zeigt. Außerdem entdeckte man aber auch neben Ueberbleibseln einer großartigen alttürkischen Kultur eine alttürkische Sprache, die eng mit dem stark abgeschliffenen und überreich mit fremden Elementen durchsetzten Türkischen verwandt ist.

Während die Versuche, das alte Sumerische mit der Mischsprache des heutigen Türkischen in Verbindung zu bringen, wenig Erfolg hatten, kann, wie Prof. Hommel in einer Sitzung der Münchener orientalischen Gesellschaft darlegte, kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Sumerische und Alt-Türkische nahe verwandt sind. So überraschend das klingen mag, so sind doch die Beweise derart zwingend und schließend derart jeden Zufall aus, daß der türkische Ursprung der ältesten bekannten Menschheitskultur als feststehend gelten kann.

Jubiläum eines Klosters.

Es sind jetzt 25 Jahre verfloßen, seit die Beuroner Benediktiner die alte Abtei Maria Taach wieder in Besitz nehmen konnten. Begründet war sie im Jahre 1093 und sieben Jahrhunderte lang blühte sie und verbreitete Segen in der ganzen Gegend. Im Jahre 1813 wurde das ehrwürdige Kloster säkularisiert, d. h. vom Staate gestohlen und verkauft, wie hunderte und aberhunderte andere Klöster. Im Jahre 1820 kamen die Klosterkinder, mit Ausnahme der Kirche, welche als Staatsgut gilt, an die Familie Delias. Die Selbsterben erwarben sich 1862 den Besitz und richteten dort ihre Scholastik ein. Sehr bedeutend war die Bibliothek, welche die Pater daselbst unterbrachten. Der Kulturkampf vertrieb die Selbsten im Jahre 1873.

Zwanzig Jahre lang war das Kloster wieder verödet, als sich Ende 1892 die Benediktinerväter mit Erlaubnis der Regierung daselbst niederließen. Der Prior von Beuron, P. Willibrod Benzler, wurde der erste Abt von Maria Taach unter dem neuen Regime. 1901 wurde er zum Bischof von Metz ernannt, und das Kloster erhielt in der Person des P. Fidels von Stözingen einen neuen Abt. Nach zehnjähriger, jegegenreichem Wirken wurde Abt Fidels zum Abt-Primas des ganzen Benediktiner-Ordens gewählt. Als solcher schlug er seinen Sitz in Rom auf, welche Stadt er jedoch vor drei Jahren verlassen mußte.

Farm zu verkaufen.

Das A. B. 4 von S. 36, L. 39, N. 26, West 2. Mer., enthalten 161 Acres, 78 Acr. unter Kultur, billig zu verk. liegt 3 Meilen von Leefeld, wo resid. Priester u. Schwesternschule. Preis \$20 per Acre. Ant. Gasper, Bremen, Sast.

Noch mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben

zu unerhört billigen Preisen

seinen voranzbezahlenden Lesern portofrei liefert. Unberechenbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken.

Schon öfters ist nun das Erluchen an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Kriegskalender als Prämie zu sehr billigem Preise an seine voranzbezahlenden Leser versandt. Dieser hat bezüglichen Anklang gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, ein weiteres fast unentbehrliches Buch der Prämienliste hinzuzufügen. Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an voranzbezahlende Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei geliefert. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote voranzbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Vergünstigung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16. Kriegsatlas. Neue Auflage. Seitengröße 11 bei 14 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei viertelseitige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerechtum, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlich. Kriegskalender kann sich mit diesem messen. **Portofrei nur 23 Cents.**

Prämie No. 17. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den U. Staaten ist \$1.70. **Portofrei nur \$1.35** Man adressiere: **St. Peters Bote, Münster, Sast.**

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schickt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischer Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundeden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Delfarbenbilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die unbesetzte Empfangnis, nach Murillo.
- Muttergottes v. d. Zimmerwährenden Hilfe, nach dem Gnadenbild.
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schynengel.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbenbilder - Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdenkende Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundeden. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr voranzbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starkem Lederband, Blind- und Goldpressung, N. Goldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Will. Muer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Lederband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Gesellen.

Prämie No. 8. Wade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldpressung, Rundeden, N. Goldschnitt. Retailpreis \$1.10

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelformer Druck. 422 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldpressung, Rundeden Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voranzbezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Goldpressung, Fein-Goldschnitt. Hat Behälter mit kleinen weißen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Brautleute. Retailpreis \$1.75

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- u. feiertäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 1000 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Sehkraft teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Watterter Granitband mit Goldpressung, Rundeden. Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vortreffliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die 11. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarbenbilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voranzbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie mit dem Extrabetrage einsehen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres voranzbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsehen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu beziehen.

Nur eine Prämie kann bei Voranzzahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge voranzbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man adressiere: **St. Peters Bote, Münster, Sast**

Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dieser Betrag wird eventuell den Fabrikanten nach Abschluß der Untersuchungen über die Herstellungskosten des Papiers ausbezahlt.

Rom, 18. Febr. — Der amtliche Bericht meldet, daß drei italienische Zerstörer sich in der Nacht des 11. Febr. während eines Nebels in den Hafen von Vucari bei Fiume schickten und dort ein großes österreichisches Schiff verbrannten.

Amsterdam, 18. Febr. — Nach deutschen Zeitungen hat Bulgarien wieder diplomatische Verbindung mit Rußland angeknüpft.

Paris, 18. Febr. — Ein hier veröffentlichtes Dekret ordnet an, daß vom 10. März an die ganze französische Handelsmarine von der Regierung requiriert werden soll.

London, 18. Febr. — Heftige Zeitungen sind unzufrieden mit dem Rücktritt des Generals Robertson als Chef des Generalstabs, und verlangen eine vollständige Erklärung der Regierung. Die letztere füßt sich in ihrer Stellung unsicher.

London, 18. Febr. — Amtlich wird gemeldet, daß bei dem Fliegerangriff am Samstagabend 11 Personen getötet und 4 verletzt wurden. Ein zweiter Leberfall fand am Sonntagabend statt, an welchem 7 Flugmaschinen Teile nahmen, von denen jedoch nur eine bis über die City vordrang. Berichte über den Schaden sind noch nicht eingelaufen.

Der Staaten.

Washington, Gen. Versammlung hat dem Kriegsausschuß empfohlen, daß die Zahl der Armeekaplane während des Krieges auf drei für jedes Regiment erhöht werden sollte. Man will auf diese Weise die Expeditionstruppen den besten Einflüssen aussetzen.

— Eine allgemeine Reorganisation des Generalstabs der Armee wurde im Kriegsministerium angekündigt. Der neue Plan sieht fünf Hauptdivisionen vor. Jede Division wird einem assistierenden Generalstabchef unterstellt sein. Der Generalstabchef und das Kriegscouncil sollen zusammenarbeiten in allgemeinen Verwaltungspflichten des Generalstabs.

— Weizenlose und fleischlose Tage müssen auch von den Truppen eingehalten werden auf ihrer Reise nach Frankreich. Die Speisezettel, vorbereitet für die Handelsschlotten, sind formell angenommen worden von der Armeetransportkommission, wie die Nahrungsmittelkommission berichtet.

— Die Ver. Staaten mögen bald zu dem Mittel überzugehen haben, eine Sorte Geld zu drucken, dessen Rücken nicht „Goldreserve“ enthält, wenn der Krieg noch lange dauern sollte. Der Schatzsekretär McAdoo machte diese Ankündigung vor dem Senat's Finanzkomitee.

— Amerikaner, welche Eigentum in feindlichen Ländern und den Feinden verbündet sind, besitzen, sollten dem Staatsdepartement eine ausführliche Angabe ihres Eigentums aufstellen.

— Das erste unverwundbare Schiff, die „Lucia“, eine Erfindung des amerikanischen Geistes, wird nach Europa abfahren. Sie wird die Reise ohne Bedeckung unternehmen. Sie fährt als eine offene Probe für die deutschen Submarines, daß sie unverwundbar ist. Keine weitere Probe wird gemacht werden von der Wirksamkeit ihrer vielen luftdichten und wasserdichten Zellen.

— Arbeitslose Montage wurden in acht südlichen Staaten von dem Brennmaterial-Administrator Garfield aufgehoben. Diese Handlung wurde wegen des günstigeren Wetters in diesen Territorien unternommen, da in vielen Fällen die Temperatur auf sommerliche Höhe gestiegen war.

— Harry Overly, ein Anführer des Regierungshospitals für Irren, rannte wie ein Wilder, mit einem Brotmesser bewaffnet herum und tötete Ray Madley, eine Pflegerin, und verletzte vier andere Pfleger, bevor er überwältigt werden konnte.

— Noch immer fordert Lungenerkrankung viele Opfer an amerikanischen Soldaten, die in den Lagerlagern der Ver. Staaten

untergebracht sind, obwohl ein einziger Rückgang in der Anzahl der Todesfälle gemeldet ist. Der Bericht des Generalarztes für die Woche endend am 1. Februar, gibt die Anzahl der Todesfälle für die Woche als 178 und besagt, daß Lungenerkrankung für 117 Fälle verantwortlich war.

Pittsburg, Pa. Mehr als 12,000 Kohlengräber, welche an den Kohlenzweigen im Monongahela Tale beschäftigt waren, sind zum ersten Male seit fünf Wochen wieder an die Arbeit zurückgekehrt und die Beförderung von Kohle zu Wasser wird beginnen. Die Erbstörungen in Brownsville und Morgantown halten immer noch fest. Alle anderen Wasserläufe, welche infolge von Treibeis stiegen, sind im Fallen begriffen.

Titusville, Pa. Zwei Personen wurden schwer verletzt, eine wahrscheinlich tödlich und über vierzig andere kamen mit geringeren Verletzungen davon, als ein Pennsylvania Personenzug in der Nähe von Petroleum Centre entgleiste.

Newark, N. J. Vierzig Frachtwaggons, die mit Munition und Uniformen für die Ver. Staaten Truppen beladen waren, wurden durch Feuer zerstört, welches sich über die Lehigh Valley Rangierstation verbreitete. Zwei andere Waggons wurden aus dem Flammenmeer in Sicherheit gebracht durch den heroischen Mut der Weichensteller.

New York. Nach den Berichten des hiesigen städtischen Gesundheitsamtes war die Zahl der Todesfälle infolge von Lungenerkrankung in Groß New York an einem Tage der verfloffenen Woche größer als in irgend einer anderen ähnlichen Periode innerhalb der letzten fünf Jahre. Die Zunahme in der Krankheit ist der großen kalten Welle zuzuschreiben, sowie des allvermögens vieler, sich gegen die Kälte zu schützen.

— Fünf Personen fanden ihren Tod und vier wurden verletzt, zwei wahrscheinlich tödlich, bei einem Feuer, welches ein Matrosen-Unterkunftshaus an Pearl Straße in New York legte.

— Der 44 Jahre alte Polizist Gray David wurde von Detektivs auf die Anschuldnung verhaftet, aus dem Lager der Goodbear Rubber Tire Co. Gummitreifen im Werte von \$3300 gestohlen zu haben.

Albany, N. Y. Wie aus der Statistik über Klagenprüfungen hervorgeht, wurde im letzten Halbjahr 1912 am Hausierbestande ein Schaden von \$77,782 angerichtet durch Hunde. Sie töteten 2951 Schafe, und 12,492 wurden verletzt. Ferner mußten ihr Leben lassen 1246 Hühner und 500 andere Tiere aller Art.

Youngstown, Ohio. Fünf Männer wurden getötet und vier verletzt, als ein östlich fahrender Pennsylvania Fliegerzug in eine Abteilung Konstruktion-Arbeiter lief in der Nähe von Waterford. Die Arbeiter machten gerade die Geleise für einen Güterzug frei und traten direkt vor den Zug.

Cleveland, O. Hier sind 15 Deutsche als feindliche Ausländer im Gefängnis, weil sie sich weigerten, Erlaubnisse für das Betreten verbotener Zonen zu erwirken. Außerdem werden 12 andere festgehalten, weil sie ihre Erlaubnisse nicht bei sich trugen. Die Bundesbeamten empfehlen ihre Internierung für die Dauer des Krieges.

Paducah, Ky. Der Eisgang im Ohiotal richtet großen Schaden an. In dem 65 Meilen von hier entfernt gelegenen Cayesville wurden 20 mit Kohlen beladene Barken im Treibeis festgeklemmt und zum Sinken gebracht. Der Verlust wird auf \$100,000 geschätzt. Der Fluß ist von Cayesville, Ky., bis nach Evansville, Ind., zugefroren. Eigentum zum Betrage von einer Million Dollars ist in Gefahr.

Hammond, Ind. Die größten Eisenbahn-Rangierbahnhöfe in der Welt sollen auf einem Areal von 2000 Acres zwischen Homerwood und Harveu, Ill., gegenüber der Staatsgrenze von diesem Plabe, errichtet werden.

Chicago, O. Anfolge dichten Nebels ereignete sich auf der Metropolitan Hochbahn zwei Zusammenstöße, und ein Fahrbedeher der Linie wurde überfahren und getötet.

Auf der Humboldt Park-Zweiglinie stießen zwei Züge zusammen, wobei zwölf Personen verletzt wurden, glücklicherweise aber keine schwer.

— Räuber erschossen Orville H. Travis, den Präsidenten der Fidelity Portrait Co. in seinem Bureau, während hunderte von Menschen in den angrenzenden Räumen waren.

— In Chicago, Ill., wird ein jüdisches Bataillon rekrutiert, das unter britischer Flagge kämpfen soll. Der Zionisten-Verband von Amerika unterstützt diese Bewegung.

— Anklage gegen zwanzig Mitglieder der Illinois Milk Producers Association wegen Verschwörung, die Milchpreise zu erhöhen und einen Boykott durchzuführen, wird von der County Grand Jury verlangt werden, wie eine Erklärung des Staatsanwaltes Hoyne lautet.

— Der gegen vier Vertreter der Chicago Löschmannschaft seit einigen Tagen vor Richter McGoorty im Kriminalgericht geführte Einbruchprozess ist mit der Schuldsprechung von dreien zum Abschluß gekommen. Der vierte wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft laufen gelassen, da er erkrankt war und sich bereit erklärt hatte, gegen seine Kameraden auszusagen.

Jefferson City, Mo. Die hiesige Strafanstalt wurde fast vollständig in Asche gelegt. Der Schaden beträgt mehr als \$250,000. Zweihundertundfünfzig Gefangene wurden ohne Zwischenfall aus ihren Zellen in Sicherheit gebracht.

— Milwaukee, Wis. Ungefähr 40% von allen in den Ver. Staaten angebaute Erbsen werden in Wisconsin gezoget. Nach einem zusammengefügten Bericht von W. F. Callender, Feldagenten im Ackerbaudepartement in Washington, hat Wisconsin im letzten Jahre 43,600 Acres Erbsenfelder bebaut. Die Ernte betrug 43,556 Tonnen. Dem Farmer wurden im Durchschnitt 46 Dollar pro Tonne bezahlt.

Memphis, Tenn. Nach einem Kampfe, in welchem viele Schüsse abgegeben wurden, jagte die Polizei eine Bande Schmutzläufer in die Flucht, die sie überprüfte, während sie eine Waggonladung Bier und Whiskey auslud, die von Cairo, Ill., gefahret worden war. Die Car war gemarkt „Kartoffeln“. Die Schmutzläufer entkamen in einem Automobil.

— Eagle Pass, Tex. Leutnant A. Coffe von der mexikanischen Armee wurde von einer amerikanischen Wachtmannschaft erschossen und Major Manuel Ruiz gefangen genommen, als sie versuchten den Rio Grande zu kreuzen. Ruiz wurde der mexikanischen Militärbehörde übergeben.

— El Paso, Tex. Eine formelle Forderung auf Schadenersatz ist den Ver. Staaten von Mexico zugesandt worden für den Tod von 15 Mexikanern bei Perubimier, nahe der Britte Ranch, wie der mexikanische Konsul hier bekannt gab. Die Mexikaner waren Räuber und wurden getötet bei dem Überfall auf die Ranch am Weihnachtstage.

— 2000 Stück Rindvieh sind auf Ranches in New Mexico, Arizona und dem westlichen Texas zugrunde gegangen infolge eines mysteriösen Giftes. Die Rancher haben sich an das Staatsdepartement gewandt um eine Untersuchung der Sache.

Fort Worth. Leutnant Bray und Rabet Porter von dem königlichen canadischen Fliegerkorps wurden getötet, als das Flugzeug, in dem sie flogen, auf dem Boden aufschlug. Die beiden Offiziere lagen der Schiebung in der Luft ob als das Unglück sich ereignete.

— Houston, Tex. W. C. Langloß, Bürgermeister von Fayetteville, Tex., und 10 Bürger von dort, erklärten sich hier nichtschuldig in der Anklage der Spionage nach dem Entfallen einer deutschen Flagge in einem deutschen Klub. Sie stehen unter einer Bürgschaft, die sich im ganzen auf \$69,000 beläuft. Alle außer einem sind amerikanische Bürger.

— Salt Lake City, Utah. Die Bundesbehörde hält hier Fräulein Rimmie Deckmann als angebliche Spionin fest. Ihr Fall hängt mit der Verhaftung von Kapitän Henry Leemann zusammen, und sie wurde verhaftet, als sie dem

Gefangenen in Fort Douglas einen Brief zustellen wollte.

— Von einem üppigen Apartement in einem von den ersten Hotels wurde Harold J. Keys, der behauptet, der Sohn eines reichen New Yorker Bankiers zu sein, in das Stadtgefängnis überführt. Diese Ueberführung erfolgte auf Veranlassung der Beamten des Justizdepartements. Man legt Keys zur Last, daß er sich als ein Kapitän in der Ver. Staaten Armee ausgab und als solcher soll er eine Reihe wertvoller Checks in verschiedenen westlichen Städten verausgabt haben.

San Francisco. Unter der Befehlshaltung, \$7000 Rasogelder zu Little Rock, Ark., unterschlagen zu haben, ist Leutnant H. S. Hall hier verhaftet worden. Eine weitere auf Desertierung lautende Anklage wird wahrscheinlich gegen ihn erhoben werden.

Korrespondenz mit feindlichen Ländern.

Wie unsere Leser aus verschiedenen entnommen konnten, bestraft die Regierung Canadas sehr streng jeden Versuch, in unerlaubter Weise briefliche Verbindung mit den Ländern der Zentralmächte zu unterhalten. Sie muß dies tun, um etwaige Verletzungen, den Feinden des Landes ihnen dienliche Nachrichten zukommen zu lassen, zu verhindern. Damit jedoch Leute in Canada mit Verwandten im alten Vaterlande brieflich zu erlaubten Zwecken verkehren können, hat die Regierung kürzlich Regeln bekannt gemacht, wie ein solcher Verkehr unterhalten werden darf. Nachfolgend finden sich die Hauptbestimmungen der betreffenden amtlichen Bekanntmachung:

Bisher ist es gestattet gewesen, Briefe, die für Personen bestimmt sind, die in einem feindlichen Lande oder einem Lande, das sich im Besitz des Feindes befindet, wohnen, nach einer Prüfung durch den Zensor durch Vermittlung einer Mittelsperson in einem neutralen Lande befördern zu lassen. Jetzt ist ein Arrangement getroffen worden, daß solche Korrespondenz durch Vermittlung der Firma Thomas Cook & Son, 530 St. Catherine St. W., Montreal, befördert werden darf, und zwar auf Grund der Autorität, die ihr Haus in London von der britischen Regierung zu Liebermittlung solcher Korrespondenz erhalten hat.

Die zu befördernden Briefe müssen sich nur mit Privatangelegenheiten befassen und dürfen nichts enthalten von militärischen oder Flottenbewegungen, von politischen oder ökonomischen Verhältnissen und dergleichen. Der Brief muß in ein Rouvert eingeschlossen sein,

das in lesbare Schrift den Namen des Adressaten und des Bestimmungsortes enthält, und in Uebereinstimmung mit den Regulationen der Zensur feindlicher Länder muß das Rouvert offen gelassen werden. Es sollte dann in ein anderes Rouvert eingeschlossen werden, das die Adresse von Thomas Cook & Son, 530 St. Catherine St. W., Montreal, trägt, und beigefügt sollte sein ein Zettel, der in lesbare Schrift den Namen des Absenders enthält, und eine Postale-Vote im Betrage von 25 Cents zur Deckung der Ausgaben.

Dieser Betrag deckt die Kosten der Beförderung des Briefes nach einem neutralen Lande und von dort nach einem feindlichen Lande und der Rückantwort. Die notwendigen Arrangements, die Liebermittlung der Antwortschriften von Korrespondenten in feindlichen Ländern an die Briefschreiber zu sichern, werden von der Firma Thomas Cook & Son getroffen werden.

Es gibt gewisse Städte, an die Thomas Cook & Son wegen vom Feinde verfügter Beschränkung keine Korrespondenz übermitteln können, und in anderen Fällen können sie nur den Brief übermitteln, ohne Arrangements für eine Rückantwort zu treffen. Nähere Auskunft kann man in dessen von Thomas Cook & Son erlangen, wenn man sich unter der Adresse 530 St. Catherine St. W., Montreal, an sie wendet und ein mit einem Postwertzeichen versehenes Rouvert beilegt.

Briefe, die für feindliche und für vom Feind okkupierte Länder bestimmt sind, können nur auf bezeichneter Weise befördert werden, und jeder Brief, der auf einem anderen Weg, als auf diesem autoritativ gestatteten, befördert werden soll, wird dem Absender wieder zugestellt werden.

Ausland.

Stadt Mexiko. In einem Cafe der unteren Stadt wurde der General Juan Banderas, der hervorragenden Anteil nahm an den Revolutionen unter Madero und Carranza, von dem Mitglied des Deputiertenhauses, Oberst Beralta, erschossen.

London. Bonar Law verkündete im Unterhause, daß die Regierung gegen den Editor der „Morning Post“, wie auch gegen den militärischen Mitarbeiter derselben, Col. Nevington, vorgehen werde.

Amsterdam. Wiener Depeschen zufolge hat Kaiser Karl den älteren Premier, Baron v. Seydler, um die Bildung eines neuen Kabinetts erucht.

— Es sind Gerüchte im Umlauf, die auf neue Unruhen in Oesterreich-Ungarn schließen lassen. In Lemberg, der Hauptstadt von Galizien, soll eine viertägige Friedensdemonstration stattgefunden haben, wobei drei Polizisten getötet und 40 Personen verundet worden sein sollen.

— Bei der Explosion einer deutschen Fabrik in der Nähe von Barmer wurden einige Personen getötet und viele verletzt.

Zürich. Warschauer Depeschen besagen, daß das polnische Kabinett zurückgetreten sei wegen der zwischen den Zentralmächten und der Ukraine getroffenen Abmachungen.

Stuttgart. Nach der ministeriellen Verordnung müssen in Württemberg und Baden die Wirtschaften und die Vereins- und Gesellschaftsräume von 10 Uhr abends (bis Samstagen von 11 Uhr abends) bis 10 Uhr vormittags geschlossen bleiben.

— Gegen Ende Dezember ist in Karlsruhe der Maler Wilhelm Trübner gestorben. In ihm verliert die deutsche Malerei unserer Zeit einen ihrer kräftigsten Vertreter, der sowohl als Landschaftler wie als Porträtist in den allerersten Reihen stand. Trübner war am 3. Februar 1851 in Heidelberg geboren.

Ropenhagen. Das erste ganz aus Zement gebaute deutsche Frachtschiff hat in Hamburg seine Uebungsfahrten gemacht. Es ist aus einer Zementmischung hergestellt, die nur halb so schwer wiegt als der gewöhnliche Baumzement.

— Durch den Separatfrieden mit der Ukraine ist Deutschland in der Lage, die systematische wirtschaftliche Ausbeutung Rußlands durchzuführen, wie hier eingelaufene Nachrichten besagen. Die deutsche Regierung hat bereits ein Syndikat ange stellt, welches sich die Kontrolle sichern soll über die Nahrungsmittel und industriellen Materialien in der Ukraine.

Totio. Der in der zweiten Dezemberhälfte zurückberufene japanische Gesandte in den Ver. Staaten, Admiral Viscount Amoro Sato, ist hier eingetroffen.

Ein vorzügliches Werk!

Infolge des Krieges vermisst man hierzulande sehr die schönen deutschen katholischen Erzählungsbücher, welche so vorzüglich geeignet sind, zur Erbauung und Unterhaltung während der langen Winterabende beizutragen. Es ist dies einmal nicht zu ändern, denn solange der Krieg währt, dürfen deutsche Bücher aus Europa nicht eingeführt werden.

Es freut uns daher, mitteilen zu können, daß die ausgezeichnete Serie von kürzeren Erzählungen, welche der rühmlichst bekannte deutsche katholische Volkschriftsteller Konrad Rummel unter dem Titel:

„Des Lebens Slut“

zuerst im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebt, jetzt auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel

The Ebb and Flow of Life

erschienen ist. Der Uebersetzer ist ein Vater der St. Beda Abtei in Peru, Ill.

Dieses Werk ist in vier stattlichen Bänden von durchschnittlich je 440 Seiten, gut in blaue Leinwand gebunden, erschienen, und wird von der Expedition des St. Peters Bote zu dem billigen Preise von nur

\$5.00 für das ganze Werk

portofrei an irgend eine Adresse in Canada versandt. Jeder einzelne Band ist auch für sich selbst abgeschlossen und kann vom St. Peters Bote für

\$1.35 per Band

portofrei bezogen werden. Wer also zuerst nur einen Band bestellen will, kann dies tun, und dann später, wenn er wünscht, die übrigen Bände nachbestellen.

Eltern können der heranwachsenden Jugend, die hierzulande leider nur zu oft nicht mehr deutsch lesen kann, kaum ein besseres Geschenk machen als diese anmutigen deutschen Erzählungen in englischem Gewande. Sie werden daher gut tun, wenn sie

die Bestellung sofort einschicken.

Man richte alle Bestellungen, unter Beifügung des Betrages, an

St. Peters Bote Münster, Saal.

de Atte
Canabas
Kunsten
bezahlun
\$2.00
Kauf
50 Cent
erke Ein
nachfolge
Kollat
Zeile wo
Gefah
pro Roll
pro Roll
großen
Jede
für eine
dingt zur
Ran
S T
Muenst
Da Mi
trag mit
zeichne
klarte, d
hat Deut
Laufe de
und Gith
hat Pete
wie es f
Konfort
bereit sic
denstbed
Angeblid
abgeband
machen
noch nid
kommen
Deutsche
vorigerid
Allierten
Beste ge
einem fi
vertauch
Gen. P
mee in
nach Feri
jeht vor
geschwol
Toten M
Drei W
wurden
macht, d
denstbed
haben.
Anderr
Ber Wich
Paris,
wurde ge
öffentlich
an alle
Regierun
Peters
hon, der
hat emen
er die G
Ständere
Kalendar
Feiertage
welche vo
wurden.
Vondor
son hat d
Teil der
welches
angem
Unzufrie
fernung
ralstabs
tigt.
Paris,
Charles
Journal
verhaftet
Amster
pejshar
amien be
mit den
sofern die
daß sie
niens ni
dynastid
selbst übe
sen & ed
reit, die
abzugebe
ihm ihre
in der be
ren. A
nem Pro
des Frie
ten.
Peters
die Haup
am Freit
durch die
Die Stra
Verzun
Truppen
Dobruist